

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Herausprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 95.

Donnerstag, 25. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtnereibesitzers Karl Gustav Alfred Hütter in Paasch ist an Stelle des Rechtsanwalts Dr. Mende in Riesa, der die Niedernahme des Amtes als Verwalter abgelehnt hat,

Herr Rechtsanwalt Fischer in Riesa

zum Konkursverwalter ernannt worden.

Riesa, am 25. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

K 4/07.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Siegelseibesitzers Friedrich Gustav Hohnstein, früher in Riesa, jetzt in Dresden, Inhaber der Firma Gustav Hohnstein in Riesa wird nach Ablauf des Schlüftermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 24. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

K 11/05.

Am 27. April, 11 Uhr vormittags, findet auf dem Kasernenhofe des Regiments die Versteigerung eines dienstunbrauchbaren Reitpferdes statt.
8. Feldartillerie-Regiment No. 32.

Freibank Glaubitz.

Sonntags von nachm. 4 Uhr ab gelangt Schweinefleisch in gepökeltem Zustand zum Preise von 40 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 25. April 1907.

— Se. Majestät der König hat den Herrn Assessor bei dem Amtsgerichte Großenhain Richard Eduard Keller vom 1. Mai an zum Amtsrichter bei diesem Gerichte ernannt.

— Nach dem "Berl. Adl." wird im Auftrage der sächsischen Regierung Geheimrat Steglitz den stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg nach Afrika begleiten.

— Interessenten werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in den Räumen des Technikums Riesa die vom Kaiserlichen Patentamte in Berlin herausgegebenen Patenturkunden werktäglich in der Zeit von 8—12 Uhr und 3—6 Uhr eingesehen werden können.

— Das 2. Bataillon des 184. Inf.-Regts. aus Plauen traf gestern vormittag mittels Sonderzuges auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ein, wo das Bataillon in den nächsten Tagen Bataillonegizerieren und -Schießen vornehmen wird.

— Zu der am 5. Mai in Riesa stattfindenden ersten gemeinsamen Turnstunde der Turnerinnenabteilungen des Niederschlesien ist folgende Ordnung festgesetzt worden: 1. Gemeinsame Freilüftungen, 2. Gemeinturnen am Gersten, 3. einige Vorführungen, 4. volksstümliches Turnen, 5. Spiele. Darnach geselliges Beisammensein im Gesellschaftshaus. Die Turnstunde beginnt nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr in der Halle am Wasserturm.

— Von der Elbe. Der mit 12 000 Zentnern Kohle beladene Kahn des Schiffseigners Marquardt aus Börby fuhr Freitag vormittag an der Belgerschen Ecke (frühere Kalkbrennerei) auf den Steinamme auf und erlitt eine Beschädigung am Steuer. Durch Ueberbohrwerken von ca. 1000 Zentnern Kohle wurde das Sinken des Kahnes vermieden. Die übrige Ladung wurde durch Umladen in den Kahn des Schiffseigners Kriegel von Belgern ihrem Bestimmungsort zugeführt.

— Der Verband sächsischer Verkehrsvereine, Vorort Leipzig, hält am 8. und 9. Mai seine Jahreshauptversammlung in Meißen ab. Die reichhaltige Tagesordnung zeigt u. a. zwei Vorträge: 1) "Wodurch fördern Verkehrs- und Gebirgsvereine das Interesse der Heimatlandschaft?" von Rob. Grosser, Herausgeber der "Leipziger Messezeitung", 2) Verteilung über "Sommerfrischen und Winterporträts". Treffpunkt Restaurant Säuberlich und Restaurant Geipelburg.

— Der Bezirkverein Königreich Sachsen im Deutschen Fleischerverband hält seinen 86. Bezirkstag in der zu dieser Veranstaltung festlich besetzten Schonenfelder Brücke ab. Am Montag nachmittag fand im Restaurant Schonenfelder eine nichtöffentliche Vorstandssitzung statt. Die meisten der 600 bis 700 teilnehmenden Meister aus allen Teilen Sachsen trafen Dienstag vormittag ein. Im "Deutschen Kaiser" begannen nach einem Frühstück die eigentlichen Verhandlungen. Aus dem vortragenen Jahresberichte sei mitgeteilt: Der gegenwärtige Stand des Bezirkvereins Königreich Sachsen weise 127 freie, 13 gemischte und eine Zwangslösung, sowie 6 alleinstehende Meister auf. Ausgetreten sei die Innung Hartenstein, aufgelöst worden sei die von Oberwiesenthal. Das 50-jährige Meisterjubiläum hätten 4 Meister gefeiert, die Innung von Geyer feierte am 23. Juni 1906 ihr 300-jähriges Jubiläum. Die allgemeinen Verhältnisse hätten sich im Jahre 1906 erheblich gebessert. Das Verhältnis zwischen Meister

und Gesellen habe sich von Woche zu Woche gebessert. Besonders sei, daß die von den Gewerbeamtern in den Verwaltungsausschuß der Schlachtviehversicherungsanstalt gewählten 5 Vertreter des Fleischergewerbes durch das Regulatrum munition gemacht seien. Aus den Verhandlungen sei erwähnt, daß ein Antrag der Innung Riesa die Revision der Viehwaagen begegnete. Sie erklärte sich aber mit dem Vorschlage des Bezirksvorstandes einverstanden, daß an die Amtshauptmannschaften das Gesuch gerichtet wird, in angemessenen Zwischenräumen auf dem Lande — wie dies schon in der Stadt geschieht — Waagen und Gewichte nachprüfen zu lassen. Das Referat zum nächsten Vortrag brachte Herr Vogel-Leipzig vor; er begründete folgenden Untergang der Innung Leipzig, der dahin ging: "Von Seiten des Bezirksvorstands an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werben, daß bezüglich der Militär-Fleischlieferungen die Vergabeung in kleineren Dosen, von Rind-, Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch z. B. bataillons- oder abteilungsweise erfolge, damit auch kleineren Fleischern Gelegenheit geboten wird, sich an den Submissionen beteiligen zu können. Der Antrag Leipzig wurde einstimmig angenommen. Das Thema des gewerbeamtlichen Verhandlungs geschlachteter Viehstücke durch Fleischfleischer erörterte sehr ausführlich Obermeister Drechsler-Freiberg. Den "Höhepunkt" des Bezirkstages aber bildete die Frage der Gründung einer eigenen Verbandszeitung, worüber Herr G. Nieschmann-Leipzig referierte. Der Plan wurde abgelehnt. Der Vorsitzer des Bezirkvereins, Herr O. Sonne-Leipzig, legte ausführlich die Vorfälle der Pensionskasse des Deutschen Fleischer-Verbandes dar, die in drei Teile zerfällt: die Invaliditäts- und Altersversicherung der Verbandsmitglieder, die Witwenversicherung und die Waisenunterstützung. Danach wurde der Amtsnachricht auf das Jahr 1906 vorgetragen, die Vorstandswahlen erledigt und als Ort für den nächsten Bezirkstag Glaubitz gewählt.

— In Dresden tagte der 3. Verbandstag des Centralverbandes der Civilmusiker Deutschlands unter dem Vorsitz der Herren Faust-Hamburg und Bieler-Berlin. Der erste erörterte die Maifeierkonfliktfrage der Musiker in Berlin. Darauf sollen einzelne Arbeitercorporationen den Mitgliedern des Allgemeinen Musiker-Vereins am 1. Mai 2—3 Mark mehr bezahlt haben als den Mitgliedern des Centralverbandes. Es sei dem Verstand aber gelungen, die Konflikte beizulegen. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß der Streit für die Civilmusiker nahezu ausgeschlossen sei, viel erfolgreicher sei der Kontakt, der wiederholt zum Ziele geführt habe. Die von den boykottierten Gastwirten angestrengten Prozesse seien verschieden ausgefallen. Das Hanseatische Oberlandesgericht habe in zwei Prozessen verschieden geurteilt. Die Sache schwiebe jetzt vor dem Reichsgericht. Nebner erörterte einen Fall, in dem ein Mitglied des Verbandes Militärmusikanten, das auf einem Arbeitertreffen spielte, angebrüht habe, sie beim Kommandeur zu benennen. Der beantragte Ausschluß dieses Mitgliedes aus der Organisation sei aber abgelehnt worden, weil der Verband, wenn auch das Verfahren des Mitgliedes verurteilt werde, doch an seiner bösen Absicht zweifelte. In einem anderen Falle, in dem ein Mitglied einen Gastwirt wegen Übertritung der Polizeistunde benannte, sei der Ausschluß als berechtigt anerkannt worden. Die Leipziger Allgemeine Musiker-Verbindung wurde sodann gegen 3 Stimmen in den Centralverband aufgenommen. Schwere Angriffe wurden gegen den

Vorsitzenden Faust-Hamburg erhoben. Er soll nach dem Bericht des Ausschusses, den Lanchezelli-Berlin erstattet, eine ganze Reihe von Anträgen vom Ausschuss, Briefe von Mitgliedern und Ortsverwaltungen nicht beantwortet haben. Der Centralverband zählt zur Zeit 1000 Mitglieder und verfügt über einen Kassenbestand von 6514 Mk.

Strehla. Die Schulmacherrinnung für Strehla und Umgebung macht bekannt: „Stetig steigender Lebenspreise

halber, sind wir veranlaßt, die Preise für Schuhwaren und Reparaturen um 5—10 Prozent zu erhöhen.

Großenhain. Die Rohfrankheit, unter deren Verdeckt der Pferdebestand des hiesigen Regiments steht, scheint doch größeren Umfang annehmen zu wollen. Am Dienstag wurde bereits das dritte fränkheitsverdächtige Tier getötet werden. Es sind seitens der maßgebenden Kreise die umfassendsten Vorlehrungen gegen eine Weiterverbreitung der gefürchteten Krankheit getroffen.

Vom m. p. In einer der letzten Nächte haben Einbrecher dem Bäckermeister Häser einen Besuch abgestattet und aus der Mehlanlage sieben Säcke Mehl mitgehen lassen. Der Einbruchsdiebstahl ist mit großer Säuberlichkeit ausgeführt worden und soll Häser einen Schaden von circa 150 Mark verursachen.

Dahlen. Ob eine Mahnung auf offener Postkarte eine Beleidigung ist, entscheiden die Gerichte von Hall zu Hall, da die Beleidigungsbabsicht dabei maßgebend ist. Der Getreidehändler B. in Dahlen mußte seinen Leipziger Schuldner D. auf offener Karte und drohte ihm die Klage, wenn er nicht bis zum Abend des nächsten Tages seine 2400 Mark barbare. Der Schuldner flüchtete wegen Beleidigung, das Schöffengericht sprach den Getreidehändler aber frei, da dieser nicht laufmännisch vorgebildet und ihm zu glauben sei, daß er eine solche Form der Mahnung für zulässig gehalten und die Absicht einer Beleidigung nicht gehabt habe.

Wermendorf. Bitteres Leid ist über die Familie des Schlossermeisters Krenkel gekommen. Das dreijährige Kind derselben ist am Montag vormittag von einem mit Steinen beladenen Lastgeschiß überfahren und auf der Stelle getötet worden.

Töbeln. In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde ein Arbeiter beim Aufladen eines Niemanns von der Transmission erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Der Verunglückte wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus überführt. — Nach einem beim hiesigen Regiment eingegangenen Telegramm ist am 20. April ein aus Töbeln gebürtiger Südwästafalämpfer, der Unteroffizier der Schützen und Techniker Johannes Friedrich, im Lazarett zu Windhuk gejagt. Der fern der Heimat im Dienste des Kaiserreichs Verstorben war ein Sohn des verstorbenen Maschinenhändlers und Stadtvororten Ernst Friedrich hier.

(Dresden, 25. April. In einer hiesigen Fleischerei gerieten heute früh zwei Fleischgesellen in Streit, der bald in Tätilichkeiten ausartete, bei denen der eine Fleischgeselle thöliche Messerstiche erhielt, während der andere schwer verletzt ins Johannistädter Krankenhaus überführt werden mußte.

— Dresden. Vor dem Kriegsgericht der 23. Division stand der 1885 zu Johannegeorgstadt geborene Kanonier Ernst Richard Gundel der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 48, um sich wegen Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen, begangen an kleinen Kindern, zu verantworten. Nach geheimer Beweisaufnahme

Nur 50 Pf.

nur 55 Pf.

erkannte das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis, 1 Jahr Ehrenstrafe und Verzegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Es ist eine alte kriminalistische Erfahrung, daß jemand, der einmal mit dem Strafgesetz in Kontakt gekommen ist, auch hinsichtlich, wenn sich ihm wieder Gelegenheit bietet, rückfällig wird. Zu diesen zählt der aus Freiberg i. S. gebürtige, 22 Jahre alte Soldat Karl Johann Glas von der 2. Kompanie des 177. Infanterie-Regiments. Er wurde erst kürzlich wegen Betruges mit 4 Wochen Gefängnis und Verzegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft und erhält jetzt, weil er einem Kameraden zwei Taschentücher aus dem Schrank gestohlen, sich des Langlehrlams in zwei Fällen schuldig gemacht und auf dem Kaiserhofe einen Frühstückstheftel sich aneignete, eine Gesamtstrafe von 10 Wochen Gefängnis. — Der Besuch der englischen Journalisten in Dresden wird am 1. Juni früh erfolgen. Der Aufenthalt ist auf einen Tag berechnet. König Friedrich August wird den englischen Journalisten im Pillnitzer Schloß ein Frühstück, die Stadt Dresden ein Souper auf dem Königl. Belvedere geben. Abends ist eine Galavorstellung im Opernhaus — Salomé — in Aussicht genommen.

SS Dresden, 24. April. Vor etwa Jahresfrist ereigte eine Kasse, die teils in Dresden, teils in der Spielhölle von Monte Carlo sich abspielte, in der sächsischen Hauptstadt großes Aufsehen. Ein Dresdner Bürger, der in gewissen Kreisen eine führende Rolle spielte und durch Bau- und Häuserspekulationen ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, zudem als Vertreter Dresdner Tageszeitungen für die Justizärzte noch ein gutes Nebengeschäft mache, war plötzlich von der Spielsucht befallen worden. Er kannte aus früheren Reisen die Reize der Riviera, noch mehr aber die Anziehungskraft der Spielbank von Monte Carlo und kurz entschlossen, fuhr er mit Frau und Kind im Zug nach dem sonnigen Süden. Der Spielerfuß hielt ihn gänzlich gefangen und da er nach seiner Meinung einen unschätzbaren Plan besaß, um die Spielbank zu sprengen, so war seine Brust voller Hoffnungen, als er in Monte Carlo dem Zuge entstieg. Er nahm in einem fashionablen Hotel Wohnung und ging abends ans Werk, die Goldstücke der Croupiers einzuholen. Einige Tage hindurch war Erdmann Hindorf, so heißt unser Held, auch tatsächlich außerordentlich vom Glück begünstigt. Wenn er abends „Kasse“ machte, hatte sich sein Vermögen um einige braune Lappen vermehrt und schon sah er sich im Felde im Besitz des Vermögens der Spielbank, als ein furchtbarer Schlag ihn traf. In Dresden hatte er sein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen zu Gelde gemacht und es mit nach Monte Carlo genommen. Dort verlor er in einzigen Nächten, nachdem sein Spielplan sich als falsch erwiesen hatte, sein gesamtes Vermögen und als er am anderen Morgen seine Taschen durchsuchte, war nicht einmal so viel noch vorhanden, um sich und seine Frau die Heimreise nach Dresden bestreiten zu können. Erdmann Hindorf war aber ein praktischer Mann. Er machte es nicht wie so viele andere, die sich vom Felsen ins Meer stürzen oder in den Anlagen der Spielhölle zum Revolver griffen, nein, er befreite sich an einen reichen Freund in Dresden und bat, da er bestohlen worden sei, um das erforderliche Reisegeld zur Rückfahrt nach Dresden. Dasselbe traf auch plötzlich ein und einige Tage später betrat H. wieder heimatlichen Boden. Nach diesem Blasphemie war aber Erdmann Hindorf zum armen Manne geworden. Seine Grundstücke gingen zur Substaation und der ehemalige vielbeneidete Ledermann war ein Bettler. Seinen Freunden wußte er seine prekäre Lage noch eine Zeitlang zu verbreitern und so gelang es ihm, noch einige Tausend Mark aufzutreiben, mit welchen er schließlich Dresden verließ. Seine Abreise glich einer „Flucht“, denn man hatte höhere Orte Interesse an Erdmann Hindorf genommen, weil mehrere Personen sich durch seine erfolgreichen Pumppversuche geschädigt fühlten. H. lenkte seine Schritte nach der großen „Reinigungsbauanstalt“ jenseits des „Ententeiches“ und dort ist ihm jetzt, und zwar in Brasilien, das Glück hold gewesen. Er ist Besitzer einer Guanabumplantage geworden und auf dem besten Wege, ein Adelus zu werden. Das ist die Karriere eines Spielers von Monte Carlo!

* Augustusbad bei Radeberg. Wohl wenige Kurorte sind von der Natur so begünstigt wie das in Dresden unmittelbarer Nähe befindliche Augustusbad. In einem Seitental der Röder gelegen, inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder mit zahlreichen Spaziergängen sowohl in der Ebene als auch auf sanft ansteigenden Hügeln bietet der Ort bei seiner milden Höhenlage und der milden, ozonreichen Luft die Vorteile eines klimatischen Kurortes, die dadurch beständlichen starken Eisenquellen und reichen Moorlagern aber verleihen ihm den Charakter eines heilkräftigen Bades. Bei Blutarmut, Störungen der Circulation und Verdauung, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenkrankheiten und Nervenleiden aller Art werden alljährlich große Erfolge erzielt. Neben den Stahl- und Moorbädern bilden Sole- und Kohlenkübler, Halbbäder und Douchen, sowie von geprästem Masseur und Massuse ausgeführte Massagen die wichtigsten Heilkräfte. Während der Saison sind 2 Kurze im Bade tätig. Die Wohnungen sind geräumig und bequem ausmöbliert und haben durchgängig Aussicht auf herrliche Wald- und Parkanlagen. In dem mit großer geschützter Veranda und schönem Garten ausgestatteten Restaurant des Palais-Hotels finden Kurgäste und Passanten vorzügliche Versorgung bei billigen Preisen. Zur Unterhaltung der Kurgäste dienen: Konzerte, Croquet und Tennispiel, reichhaltige Bibliothek. Wagen zu weiteren Ausflügen stehen jederzeit zur Verfügung. Von der Wohnstation Radeberg aus vermitteln zahlreiche Vorortzüge die Verbindung mit Dresden. Alles Mögliche ist aus dem illustrierten Prospekte zu ersehen, welcher auf Verlangen von der Badeverwaltung gratis versendet wird.

Kamenz. Zur Gründung eines Militärvorwerks kammerger 103 er ist ein Komitee zusammengetreten; mit dieser Neugründung erhöht sich die Zahl der hierigen Mitgliedervereine auf sieben. — In einem Steinbruch auf Wissauer Blüte wurde Dienstag vormittag der unverholtzate Steinarbeiter Haasdorf durch niederschlagendes Gestein erschlagen.

Gitterau. Das Fest der eisernen Hochzeit feierten im benachbarten Seiffenwaldsberg die Eheleute Gottlob Wilhelm und Karoline Wilhelm geb. Matthes.

Chemnitz. Auf dem Eisenbahnhörper an der Feldstraße wollte ein dort beschäftigter 21-jähriger Bauarbeiter aus Böhmen noch kurz vor einem Personenzug über die Gleise laufen. Tadel wurde der Arbeiter aber von der Lokomotive erfaßt und getötet.

Schwarzenberg. Eine Vergrößerung ist ein Eisenbahnzug der Schmalspurbahn zwischen Nieder- und Oberglobenstein durch die Umsicht des Zugführers eingangen. Von rutschiger Hand waren eine Anzahl größere Steine auf die Schienen gelegt worden, die den Zugführer zur Entgleisung gebracht haben würden, hätte man nicht rechtzeitig das Hindernis bemerkt. Erfreulicherweise ist der Verlierer dieser Schönheit von der Polizei ermittelt worden und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Neustadt. Ein 18 Jahre alter Schüler der hiesigen ersten Knabenklasse fiel am Montag beim Turnunterricht bei einer Übung an den Ringen auf den Fußboden der Turnhalle und brach beide Unterarme.

Lichtenstein. An den Folgen einer schweren Kopfverletzung ist am Sonntag im Krankenhaus der Weber und Bergbaukind Heidel verstorben. Die Kopfverletzung hatte sich Heidel, wie die „B. Stg.“ schreibt, bei einer Schlägerei zugezogen, die er vor etwa 14 Tagen mit seiner Ehefrau gehabt hatte. Er war damals betrunknen nach Hause gekommen und insgeborgen mit seiner Frau in Streit geraten, der schließlich in Tätschleinheiten ausgeartet war. Hierbei hatten sich beide Eheleute mit einem großen eisernen Bohrer bearbeitet und sich gegenseitig verschiedene Verletzungen beigebracht.

Sayda. In verschiedenen Orten der Umgegend hat man bereits seit einigen Tagen mit Eilen und Kartoffelleggen begonnen. Auch wollte dieser Tage in Friedebach ein Landmann auf seinem Felde nachsehen, ob er bald die Frühjahrssäben beginnen könnte; aber er fand, daß es noch eine gute Weile habe, denn es fanden sich dort Schneemassen in der statlichen Höhe von 3 Metern. Tiefartige Schneemassen sind natürlich nur noch an einzelnen Stellen zu finden.

Oberwiesenthal. Die Landwirte sehen wieder mit Besorgniß der Zukunft entgegen. Klagen sie in den vergangenen Jahren über Überschwemmungen, so fragen sie sich in diesem Jahre mit Recht: Wann soll die Saat in den Acker gebracht werden? Während man hier andere Jahre in den Wochen des Nachwinters den Dinger mit Schlitten auf das Feld brachte, ist es in diesem Jahre bei dem tiefen Schnee, der auch heute noch die Fluren bedeckt, überhaupt noch gar nicht möglich gewesen, auf die Felder zu kommen. Die Witterungsverhältnisse liegen so ungünstig, daß auch beim nunmehrigen Eintritt günstigeren Wetters die Bauern vor Mitte Mai an eine Feldbesetzung nicht berufen können. Gegenwärtig ist noch immer in unseren Höhenlagen der Schlitten im Verkehr.

Reugendorf. Der drohende Weberstreik ist nun abgewendet und es wird wieder überall gearbeitet. Am Dienstag vormittag hielten die Fabrikanten und die Vertreter der Weber unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes Höfelmüller eine Versprechung ab, in welcher von den Fabrikanten der Sohntarif und 7½ p. St. Lohnzehrung aufgestanden wurde, während die Weber bekanntlich 10 p. St. Lohnzehrung verlangt hatten. Nach diesen Zugeständnissen wurde von sämtlichen Webern die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Plauen. Der Vater Künsterlich wurde von der Maschine eines Kohlenzuführungszuges überfahren und tödlich zugerichtet. Er erlitt komplizierte Ober- und Unterschlundbrüche, die Eilex wurden ihm abgeschnitten. Ein Bein war vollständig zertrümmert.

Elsterberg. Die Zahl der durch den Bankier Rieß Geschädigten neigt sich von Tag zu Tag. Darunter ist eine fleiße Arbeiterfamilie, die seit 21 Jahren von dem geringen Verdienst Ersparnisse gemacht hat und das Geld, etwa 1800 Mark, kürzlich von der Sparkasse nahm und dem Rieß vertraute, weil der Rieß um einen Prozent höher war. Ein Unterbeamter der Steuer hat 22 Jahre an 2600 Mark als Notgroschen für das Alter gespart, sie sind verloren, ebenso die Ersparnisse eines Tanzmeisters in Höhe von 12000 Mark. Am schlimmsten sieht es in landwirtschaftlichen Kreisen der näheren und weiteren Umgebung aus, da Rieß mit Vorliebe das nicht kaufmännisch gebildete Publikum für seinen Kundenkreis zu gewinnen wußte. Stark beteiligt sind die Dörfer Görschnitz, Hohndorf, Röhrsdorf, Steinsdorf usw. In Görschnitz hat ein Guisbeschiper ein Urkett unterschrieben, das Rieß mit einem fünfmal höheren Betrage ausfüllte, jedoch der Betrag möglicherweise von Haus und Hof abnahm. Die Zahl der gefälschten Wechsel vermehrt sich auch mit jedem Tage. Am Montag wurde hier ein Wechsel von 8000 Mk. präsentiert, von dem der Bezugene keine Ahnung hatte, dasselbe war mit einem Wechsel über 2500 Mk. der Fall, und so geht die traurige Saison weiter. Die Tatsache, daß Rieß mit Vorliebe die Landwirtschaft heimgesucht hat, erklärt es, daß größere Handels- und Industriefirmen von dem Zusammenbruch der Bank gar nicht berührt werden, sondern durchweg kleinere Leute. (Vogtl. Anz.)

Betzig. Großes Aufsehen erregt hier die Tatsache, daß die hiesige Pelzwarenfirma J. Wigleben im Bismarckhaus am Markt in Badungschwetzigkeiten geraten ist, die auf unglückliche Spekulationen des jetzigen Inhabers dieser weltbekannten Firma Herrn Paul Wigleben zurück-

geführt werden. Die Verbindlichkeiten der Firma betragen wie die „Spatz. Abendzeit.“ meldet, über 1½ Millionen Mark. Ein hiesiges Geschäft ist stark in Wissmach gegen. Vor einigen Jahren hatte die Firma J. Wigleben auch das Geschäft des Hoffnungsmüllers Michel in Berlin läufig erworben.

Vermischtes.

Einen mit großer Höflichkeit eines englischen Gepäckträgers teilte ein Amerikaner in dem Magazin „Atlantic Monthly“ mit: Als er auf dem Bahnhof Gustow den nach Norden fahrenden Zug betrat, fragte er seinen Gepäckträger, ob er umsteigen habe. Dieser verneinte die Frage. Einige Stunden später wurde dem Reisenden an einer Station ein Telegramm überreicht, das Inhalt, der Gepäckträger habe sich getrennt, und er müsse an einer gewissen Station austreten. Das Telegramm kam von dem Gepäckträger. Der Amerikaner erklärte, daß ein verirriger Ball in Amerika unverbübar sein würde. — Und in Deutschland?

Der älteste Mann der Welt. Dem medizinischen Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose, der fürstlich in Oporto tagte, wurde als Beispiel eines gesunden alten Mannes der 118-jährige Francisco José vorgeführt, der älteste Mann Portugals und, soweit authentische Daten zu erhalten sind, vermutlich der ganzen Welt. José wurde im Jahre 1788 in Vardella, Almara, geboren. Er diente in der portugiesischen Armee, die 1810 gegen die Invasion Napoleons kämpfte und hat die Belagerung Oportos im Jahre 1832 miterlebt. Noch heute arbeitet er in verschiedenen Berufen, und er ist auch ein trefflicher Schütze. Nie hat er Wein oder Alkohol genossen und vor schweren Erkrankungen ist er stets bewahrt geblieben. Die Gelehrten, die ihn untersuchten, konnten keinerlei Anzeichen eines körperlichen Verfalls feststellen.

Mit dem Norddeutschen Lloyd von Australien nach Bremen.

„Die Reise von Australien nach Europa war sehr feiliger Ereignis, heute kann man sie hin und zurück in nur zwei Monaten machen. Diese günstige Gelegenheit wird von den Europäern, die in Australien leben, oft und gern benutzt, um die alte Heimat wiederzusehen. So hatte sich auch vor wenigen Wochen an Bord eines Reichspostampfers des Norddeutschen Lloyd, der von Australien nach Europa fährt, eine fröhliche Gesellschaft von jungen „Australiern“ zusammengefunden, die für ein paar Wochen nach Hause reisen wollten. Die Zeitung „The West Australian“ bringt einen hübschen Bericht über diese Reise, dem wir folgendes entnehmen:

„Da wir die Reise nach Bremen genau zur See machen, so hatten wir zwei Tage Aufenthalt in Antwerpen und Brüssel als Vorfreude auf die Reise kreuz und quer durch Deutschland, zu der dann noch eine mehrtägige Fahrtour ins Österreichische kam. Hierauf eine Tagesreise von Bremen nach Southampton auf einem Amerikadampfer des Norddeutschen Lloyd — einer Ruhsschale von etwa 22 000 Tonnen Größe, mit Wiener Cafés und Marconizimmer, elektrischen Drehtheatern und jedem erdenklichen Luxus der Neuzeit ausgestattet. Dann sechs Wochen in England und drei in Island; eine Woche in Paris und dann eine Tag- und Nachfahrt mit dem Zugreis zu Frankreich und Italien, um den Australiadampfer des Norddeutschen Lloyd in Genf zu erreichen.

Riclus haftet so fest in der Erinnerung, wie jene Wochen auf See, jene Reihe von Tagen, die einer nach dem andern dahinschließen, all dem Schönen und Neuen entgegen, und hier und da unterbrochen durch das eigenartige und ganz einzigartige Vergnügen, daß dem Reisenden in den Urlaubsläden durch den Käuflein fremder Länder geboten wird.

„Als wir Fremantle um Mitternacht verließen, freuten wir uns über die Aussicht, nun von dem letzten Punkte des schlafenden Australiens hinweg die Reise in das „Morgen“ und in noch viele Tage voller neuer Eindrücke einzutragen. Leider die Art dieser Eindrücke hatten wir keine bestimmten Begriffe, sondern glaubten nur, daß sie „die Schönheit und das Mysterium der See und den Zauber der Schiffe“ noch übertreffen würden. Ich möchte ein Humorist sein, um von der unendlichen Abwechslung im Schiffseleben erzählen, und ein Dichter, um die Schönheit der See und des Himmels besingen zu können.

Eines Tages besuchte die Gesellschaft ein ihr bekanntes junges Mädchen, die in der 3. Klasse die Überfahrt mache. „Wir fanden die Dame wohl auf. In der Tat war die Unterkunft in der 3. Klasse besser, als wir nicht begriffen, warum so viele Menschen, welche die brennendste Sehnsucht haben, die Welt kennen zu lernen, nicht diese gute Fahrtgelegenheit benutzen. Ich fühlte eben vielen Leuten nicht so sehr an Geld, als an Platz. Wir verpassen viel Schönes, während wir darauf warten, daß und Weltreiselebts erste Klasse in den Schiß fallen. Die Vollkommenheit und Behaglichkeit an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd ist erstaunlich, aber die Einrichtungen der 3. Klasse sind geradezu wunderbar. Es gibt Kabinen zu zwei und vier Betten, gutes, reichliches und schwachhaft zubereitet Essen und ebensoviel Raum an Tisch für frische Luft und Spiele wie in der 1. und 2. Klasse. Hier war nur eine Dame, die trotz ihres arbeitsreichen Lebens an einen gewissen Augus genoßt war; sie gehörte jeden Tag ihrer Reise und hielt die 870 Mark Reisegebühr für die beste Kapitalanlage ihres Lebens. Unser Kapitän war ein Mann von unermeßlicher Güte und Höflichkeit. Ihm war es ganz gleich, ob die Passagiere in der 1. oder 3. Klasse zeigten. Solange sie an Bord waren, waren sie alle seine Freunde und wurden mit ausgedehnter Rücksicht behandelt.“

Welt gewohnt ich sehr leicht an das langsame Leben im Dorf. Warum soll man auch ernst sein, wo doch alle ringtum übermäßig sind. Es gibt ein Seegelände so gut, wie es Seebeine gibt, und das Seegelände weigert sich ernsthaft zu sein. Man versucht, ernste Gedanken zu fassen, aber die Dänen putzen durcheinander wie die Gläser beim Maschinenrennen. Man erinnert sich daran, daß man einen Lebensgenuss hat, aber dennoch erscheinen einem die Weinungsverschiedenheiten des Sportskomitees für die Dorfspiele weit interessanter, als alle Lebensgenuße. Die See macht ihr Recht geltend, und für die Dauer der Reise ist das Leben ein Spielplatz. Es ist eben alles einerlei, und das einzige Wichtigste ist, rechtzeitig zu den Wahlen zu erscheinen. Vom Frühlasses bis zum abendlichen Tüner, ja sogar bis zum Supper, das um 10 Uhr serviert wird, taten wir unser bestes, um zu beweisen, daß man auf See lebt, um zu essen.

Die mitreisenden Queen's Kinder, welche die gute Gelegenheit benützten, um Deutsch zu lernen, erklärten, der Käfer kommt bei ihnen ohne Schule, als natürliche Folge des deutschen Essens. Die höfliche Gebuld, mit der die Servitoren, welche alle lieblich Englisch sprechen, sich bemühten, unser seltsames Deutsch zu verstehen, trug ebenfalls sehr zu unserer Ermutigung bei.

„Es tut gut, wenn man so recht tief in den Tropen sitzt und nichts zu tun hat, als Unsinne zu schwatzen und Dorfspiele zu treiben, andern beim Brüder auszuschauen, die Exzesse aufzubauen und die Tische zu beschauen, die Meilen im leuchtenden Wasser vorüber-eilen zu sehen. Für uns hatte die See ihre gnädigste Laune aufgesetzt — einmal lag sie in saphirblauer Glätte da, nur am Bug und im Rielwasser des Dampfers zu Schaum aufgewirbelt, ein andermal rollte sie in langen Wellen dahin, die uns beruhigend hypnotisierten, daß wir glaubten, es gäbe kein Land mehr, obgleich wir uns Colombo näherten und daß „Colombogefühl“ schon in der Luft lag.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. April 1907.

Homburg. Der Kaiser begab sich heute vormittag gegen 10 Uhr mittels Automobils nach Gießen zur Besichtigung des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II., großherzoglich-hessisches Nr. 116, dessen Chef der Kaiser ist.

Berlin. Der im Abgeordnetenhaus wiederum angelegten Ausprägung von 25 Pfennigstückchen, steht, wie die Berliner Neueste Nachrichten, die Reichsregierung noch wie vor ablehnend gegenüber. Gegen eine Aenderung in der Belebung unserer Reichsmünzen, welche für die Prägung von 25 Pfennigstückchen notwendig wäre, bestehen technische Bedenken.

Tuhaven. Der Dampfer „Zulu Kohlen“ ist mit vier Offizieren und 127 Unteroffizieren und Mannschaften vor Bord heute morgen von Südwestafrika hier eingetroffen.

Tuhaven. Bei dem kalibermäßigen Schießen vom Fort Grimmerborn an der Einführung erlitten infolge Herauslösens von Pulvergassen mehrere Artilleristen Fleisch- und Brandwunden. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Düsseldorf. Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird am 6. Juni eröffnet. Mit der Vertretung des Kaisers ist Prinz August Wilhelm betraut.

Köln. Eine empfindliche Strafe nahm die hiesige Feuerwehr bei sechs Schuljungen aus dem benachbarten Unterg. die eine Räuberbande geplündert hatten, vor. Unter anderen hatten die Jungen einen Jungen überfallen und ihm 10 Pfennige gekauft. Fünf erhielten je 1 Woche, einer 17 Tage Gefängnis.

Breslau. Der von hiesigen sozialdemokratischen Organisationen geplante Maizug ist politisch verboten worden.

Wien. Eine Versammlung von Arbeitervortretern beschloß eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter gegen Übergriffe ihrer Arbeitsgenossen sowie die Einsetzung einer Kommission, die etwaige Streitigkeiten schlichten soll.

Trier. In dem Gewerbehause in Trier ist nach dort vorgenommenen Haussuchungen eine Unzahl ausländischer Arbeiter verhaftet worden, die sich angeblich unter dem Deckmantel von festorganisierten Arbeitern als anarchistische Gruppe dort niedergelassen.

Prag. Die Reichenberger Handelskammer ersuchte die österreichische Regierung, in Schiffahrtsabgaben auf der Elbe nicht einzuhängen.

Wogen. Heute früh 5,58 Uhr wurde hier ein kurzes, ähnlich heftiges Erdbeben verspürt.

Verona. Heute früh 5,54 Uhr wurde hier eine starke wellenförmige Bodenschüttung verspürt, um 7,09 Uhr eine zweite. Obwohl keine Unfall eintrat, war die Bevölkerung doch sehr beunruhigt.

Toulon. Das Allgemeinbefinden der bei der Feuerkunst des Arsenals verletzten Personen ist befriedigend. Alle befinden sich außer Lebensgefahr.

Belgrad. Der in einem auswärtigen Blatt veröffentlichte vertrauliche Bericht des früheren Generalstaatschefs Majschins veranlaßt die Belgrader Blätter zu Untersuchungen über die Zustände der serbischen Armee. Das nationalistiche Parteiorgan „Svetla Boštana“ führt aus, daß nach dem ungünstigen Urteil Majschins es Pflicht aller sei, für die Heilung dieser offenen Wunden zu sorgen. „Stampa“ hebt hervor, daß größte Übel liege in dem moralischen Zustande der Armee, nicht in den materiellen Gebrechen. „Mali Journal“ behauptet, daß patriotische Memorandum Majschins könnte ausgebeutet werden, um Stimmung für eine neue Anleihe zu machen. Die Gebrechen ließen sich durch ordentliche Verwendung des Heeresbudgets beheben.

Barbados. Auf der Insel Santa Lucia haben die Kohlenträger Unruhen hervorgerufen. Truppen sind bereits dorthin abgegangen.

Washington. Vorgestern vormittag 11 Uhr ist der Friedensvertrag zwischen Nicaragua und Honduras zu Stande gekommen.

Petersburg. In der Fabrik Tschescher stellten etwa 400 Arbeiter vorgestern Forderungen nach einer Aufbesserung der Arbeitsbedingungen sowie nach Regelung der Arbeitszeit. Sie versammelten sich am Fabrikgebäude, um den Polizei zu erwarten, doch wurden sie von der Polizei auseinander getrieben. Hierbei wurden sie gegen 100 Arbeiter verurteilt und etwa 30 schwer verletzt. Zum Zeichen des Protestes gegen die Misshandlungen ihrer Kameraden traten gestern die Arbeiter der meisten Fabriken des Wittenberger Stadtteiles in den Ausschrank. Am Abend arbeiteten in diesem Stadtteil nur noch einige Fabriken. Im ganzen Gebiete der Stadt Petersburg macht sich die Bewegung bemerkbar. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Es ist beabsichtigt, den Vorfall auf der Fabrik Tschescher zum Gegenstand einer Interpellation in der Reichsduma zu machen.

Campion-Road. Die drei Meilen lange Linie von Kriegsschiffen gegenüber dem Ausstellungsterain gewährt einen prächtigen Blick. Die deutschen Kreuzer „Bremen“ und „Dodon“ waren die ersten ausländischen Kriegsschiffe, die eintrafen. Der unter den üblichen Saumformen sich abspielende Empfang, der ihnen zuteil wurde, war äußerst liebenswürdig. Als die „Dodon“ vorgestern spät abends eintraf, kam ein vom Admiral Grans entlassener Offizier vor Bord. Gestern morgen brachten amerikanische Dosen die „Bremen“ und „Dodon“ nebeneinander auf einen Ankerplatz, der in nächster Nähe des Flaggschiffes „Connecticut“ liegt. Am Tage der Er-

öffnung der Ausstellung, am Freitag, wird ferner die Jagd des Präsidenten Roosevelt „Maisonette“ direkt in der Nähe des „Hoof“ liegen. Komodore Rusau vom Hofe besuchte die amerikanischen Kontreadmirale und den Kommandanten des Bootes „Monroe“, General Grant. In Begleitung des Komodore Rusau vom Hofe befindet sich u. a. der Flügeladjutant des Kaisers, Fregattenkapitän r. Reuter-Paschwitz, ferner der deutsche Militärattaché in Washington.

Briefkasten.

Unsere gestrige Karte ging uns erst heute nachmittag 3 Uhr, also zu spät, zu.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 26. April.
Starke westliche Winde; veränderliche Bewölkung. Vorübergehend Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Gültig vom 21. März bis mit 18. April 1907.

ab Mühlberg	—	6.30	2.—
• Böhni	—	6.55	2.25
• Krems	—	7.20	2.50
• Strelitz	—	7.40	3.10
• Görlitz-Schles.	—	8.—	3.30
in Riesa	—	8.35	4.05
ab Riesa	7.15	10.55	1.35 3.30* 4.30
• Görlitz	7.35	11.15	1.55 3.50* 4.50
• Königsbr.	7.50	11.30	2.10 4.05* 5.05
• Berlin-Kreuznach	8.—	11.40	2.20 4.15* 5.15
• Dresden	8.15	11.55	2.35 4.30* 5.30
• Pirna	8.20	12.—	2.40 4.35* 5.35
• Riesa-Kreuznach	8.30	12.10	2.50 4.45* 5.45
• Diesbar	8.40	12.20	3.— 4.55* 5.55
ab Wehlen	10.—	1.40	4.20 6.15* 7.15
ab Dresden	12.50	4.25	7.10 9.05* —
ab Dresden	—	7.35	11.15 2.15 4.—
• Meissen	8.45	9.35	1.30 4.15 6.—
• Diesbar	7.25	10.15	2.10 4.55 6.40*
• Riesa-Kreuznach	7.35	10.25	2.20 5.05 6.50*
• Görlitz	7.40	10.30	2.25 5.10 6.55*
• Dresden	7.45	10.35	2.30 5.15 7.—
• Pirna-Kreuznach	7.50	10.40	2.35 5.20 7.05*
• Riesa	8.—	10.50	2.45 5.30 7.15*
• Görlitz	8.05	10.55	2.50 5.35 7.20*
in Riesa	8.30	11.20	3.15 6.— 7.45*
ab Riesa	9.15	—	6.15 —
• Görlitz-Schles.	9.30	—	6.30 —
• Strelitz	9.45	—	6.45 —
• Krems	9.55	—	6.55 —
• Böhni	10.05	—	7.05 —
in Wehlen	10.30	—	7.30 —

Commerzbank Altl.	6	Off.	133,50
Röndschau	10	Off.	186
Reichenbach	10	Off.	181
Reichenb.	6	Off.	197
Waldkirch	12	Off.	120
Weißbäck	6	Off.	242
Siemens Glasfab.	15	Jan.	317
Sächsische Glasfab.	26	—	340
Dittersdorfer Gl.	20	—	206
Thiersch Alt.	10	—	—
Käbsch. Porz. Alt.	35	—	—
Weißer Oden	9	—	—
Sächs. Oden	17	—	225
Gartmanns Ind.	9	Off.	166,50
do. Geschäftsh.	80	Off.	866
Blauenj. Garb.	9	Sept.	—
Berein. engl. Glash.	15	Jan.	218
Speicherl. Alt.	10	—	146
Dresden's Bauges.	9	—	147
S. B. Damaskus.	1	April	—
Berein. Schifff.	9	—	147,25
Leiter. Roten	—	—	84,95
Russ. Roten	—	—	—

250 Mark	gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen bei monatlicher Rückzahlung zu leihen gesucht. Offerten unter „250“ in die Gsp. d. Bl. erbeten.
Briketts	in verschiedenen Sorten empfohlen und liefert frei Haus h. Stern, Niederlagstr. 14.

Suche sofort 300 Mark
gegen gute Vergütung und pünktl. Rückzahl. auf 1/ Jahr. Werte off. hat zu verkaufen
unt. Nr. 150 i. d. Gsp. d. Bl. erh.

20 Rentner
große Gitterkartoffeln
Bendt, Blättersee.

Arbeiter

werden angenommen.
Gehaltsabze. Größte. Baugeschäft u. Röhrde.

Eine hochtragende Suh
zu verkaufen. Näheres in der
Firma Böhm in Berlin Nr. 12. Expedition d. Bl.

Lüchtige Maurer

stellt ein
Baugeschäft u. Röhrde.

Bandeisen

zu verkaufen. Näheres in der
Firma Böhm in Berlin Nr. 12. Expedition d. Bl.

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelnsichere Werte
stets vorrätig.

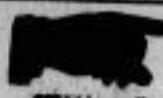
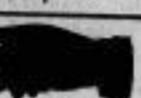
Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

Radfahrbahn-Richter
 
Täglich Unterricht.
Umfallen ausgeschlossen. Praktischer Fernapparat.
Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder wie:
Wanderr., Rennmann, Opel, Stoewer, Mars, Premier,
eig. geschäftige Marke etc.
— Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate. —
Sehrste Referenzen. Billigste Preise.

Total-Ausverkauf!

Rar noch kurze Zeit!
Ganz bedeutend herabgesetzte Preise!

Paul Bischoff, Wettinerstr. 21.

  **Auktion.**

Mittwoch, den 1. Mai a. c., von vormittags 1/10 Uhr an, kommen Schulstraße 14 die zum Konkurs des Malermeisters Holmann gehörigen Gegenstände, als: ein großer Posten Farben und Lade, Zeichenpapier, Schablonen, Pausen, Malerzeitungen und Vorlagenwerke, 1 Pausen-Stichmaschine, Fässer, Regale u. dergl. mehr zur öffentlichen Versteigerung.
Hermann Scheibe,
Schulstraße 6.
vereideter Auktionator und Tagator.

Milchvieh-Verkauf.



Von mit einem großen Transport
junger ostpreußischer Kühe
hochtragend und mit Röhlern eingetroffen und
stellen dieselben zu soliden Preisen auf Bahnhof Wilsdruff zum Verkauf.
Moritz Dietrich.

Gefücht wird auf ein mittleres
Landgut ein einfaches zuverlässiges
Wirtschaftsmädchen.

Gest. off. mitzeugnisabgabe unter
B. Z. 100 postlagernd Röderau.

Ein Läufer
zu verkaufen Weida 16 b.

3 Paar gute Lanzen
veränderungshalber preiswert zu verkaufen Gröba, Georgplatz 3.

Musik.

Gründlichen Unterricht
in Violine, Flöte, Clarinette, so-
wie allen Messing-Instrumenten
erstellt billigst Ew. Wagner,
M. Kastenhaus (Vonßtigerstr.).

Eine gebr. Nähmaschine,
gut nähend, wieder billig abzugeben
Adolf Richter.

Ein Brettwagen,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
„Stadt Leipzig“ (Restaurant).

 Alle natürlichen
Mineral-Wässer
stets in frischer
Füllung bei:
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Selbmann's Cacao
anerkannt vorzüglich. Dazu
Cacao-, Tee-, Kaffee- Probe
oder K. Bilderdijk gratis.
G. Selbmanns 88.

A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

begnügt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulanztesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlesungs-Controle.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 3—4½ % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Boltsbad Riesa
Oppitzerstraße.
Geöffnet von früh bis abends.
Sonntag bis 2 Uhr nachmittag.
Für gute Behandlung ist gesorgt.
Um gütigen Bespruch bitten
W. verm. Rudolf.

Gilgs-Lederöl,
Salvaral-Gewehröl
empfiehlt

F. W. Thomas & Sohn,
Mitglied des Rabattsparsvereins.

Spinat

empfiehlt billigst Sid. Tittel.

Ia. Tafelhonig

in bekannter, unerreichter Güte ist
wieder eingetroffen und empfiehlt
billigst Sid. Tittel.

Schweinesleisch.

Junges, fettes Schweinesleisch,
Pfund 65 Pf., bei 5 Pf. 60 Pf.
Carl Blaum, Altmarkt.

Schellfisch

auf Eis, Pfund 80 Pf., frisch ein-
getroffen, empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. Nr. 5.

Nordsee-Schellfisch
in Stück von 1—8 Pfund schwer,
sowie Gabien und Seelachs ohne
Kopf empfiehlt Freitag früh frisch
F. Hentschel, Wettinerstr. 29.

Großes „Zur Linde“ in Roppig.
Morgen Freitag früh Schlachtet.
W. Hennig.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtet.
Ergebnist Otto Böse.

Gasthof „Gute Quelle“, Riesa.
Morgen Freitag Schlachtet.
Früh 9 Uhr Rindfleisch, später
frische Wurst.

Florett-Klub, Riesa.
Die für heute abend 9 Uhr ein-
berufenen außerordentl. Generalversammlung ist vom Gesamtvorstand
für rechtzeitig anberockt worden und findet heute Donnerstag im
Gesellschaftshaus unverzüglich statt. Es scheinen sämtlicher Mit-
glieder dringend erwünscht.

„Blitz“

Niebler Radfahrer-Verein.
Morgen Freitag abends 9 Uhr
Versammlung im Wettiner Hof.
Um allzeitiges Er scheinen bitten
der Vorstand.

Bürgelgelehrte vom Grade unseres
lieben Geschäftsführers, des fröhlichen
Schmiedes

Johann Gottlob Schöne,
bedingt es uns, für den überreichten
Blumenschmuck und die Begleitung
zur letzten Ruhestätte herzlich zu
 danken. Besonderen Dank der ge-
ehrten Bürgermeisterin auf Gröba
für langjährige Unterstützung und
Treueigkeit.

Gröba, 23. April 1907.
Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten.

Die diesjährige Hauptversammlung
des

Allgem. Hausbesitzer-Vereins zu Riesa

findet Freitag, den 26. April a. c., abends 1/2 Uhr im „Wettiner
Hof“ statt, wozu die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst ein-
geladen werden. Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes.
2. Rechnungsablegung. 3. Wahl der Vorstandsmitglieder. 4. Er-
ledigung etwaiger Anträge. — Den Teilnehmern an der Versammlung
wird eine kleine Überraschung geboten werden.

Um zahlreiche Beteiligung bitten
der Vorstand.

Gabelsberger Sten.-Verein Riesa.

Sonnabend, den 27. April, abends 9 Uhr **außerordentl.**
Höhe Generalversammlung: Ergänzungswahl, Reichens-
bacher Versammlung, Anmeldungen u. a.
Allezeitiges Er scheinen notwendig.

Hofmann.

Ev. Arbeiter-Verein Riesa und Um.
Sonntag, den 28. April 1907, abendspunkt 7 Uhr

Feier des 3. Stiftungsfestes
im Saale des Hotel Hößner, bestehend in Konzert,
Theater und Ball. **Theateraufführung:** „Die Husaren
vor Hamburg“, vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von A. v. Roze-
nburg. — Gäste können durch Mitglieder eingeladen werden und ist der
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet.
Recht zahlreichen Besuch steht entgegen der Gesamtvorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“
— Vorbund Wolda. —

Sonntag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr findet unsere
3. große Warenverlosung
im Gasthof zu Weida statt. Alle Freunde und Söhne der guten
Sache werden hierdurch eingeladen. Die Gewinne sind von vormittags
10 Uhr an ausgestellt und können während dieser Zeit beschafft
werden.

Der Verlosungsausschuss.

Restaurant Parkschlößchen.

Freitag abend
großer Skat-Kongress (Anfang 1/2 Uhr),
wozu freundlich einlädt H. Vogel.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 28. April, Bobes erstklassigen, schneidigen u. beliebten

Humoristen und Sänger.

Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunsttheaters. — Originelles und
reizendes Programm. Wer lachen will, der kommt!
Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Karten im Vorverkauf sind im Gasthof, sowie bei den Herren Barbier
Wünsche und Restaurateur Hartung zu haben.

Es haben ergebenst ein M. Große, Gebr. Böse.

Schweinesleisch.  **Kalbfleisch.**

Verkaufe Freitag und Sonnabend

junges fettes Schweinesleisch,

Pfund 60 u. 65 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer, Pfund

65 Pf., bei 5 Pf. 60 Pf., f. h. hanschlacht. Blutz u. Leberwurst

Pfund 70 Pf., f. geräuch. Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 85.

Für die so herzliche Teilnahme und für den reichen
Blumenschmuck beim Begegnisse unseres lieben Sohnes

Adolf Erich Rudelt

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank
Herrn Sanitätsrat Dr. Nicolai und der Schwester Hedwig
für ihre aufopfernde Bemühungen, uns den lieben En-
schenken am Leben zu erhalten.

Gröba, 24. April 1907.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten.

Für die liebvolle Teilnahme beim Begegnisse unserer
teuren Enschchen, für den schönen Blumenschmuck und
ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlich zu
 danken.

Besonderen Dank der ge-
ehrten Bürgermeisterin auf Gröba

für langjährige Unterstützung und
Treueigkeit.

Gröba, 23. April 1907.

Die trauernden Geschwister.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N. 95.

Donnerstag, 25. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Generat Bericht. S. Berlin, 24. April 1907.

Um Bundesrätische wiederum ein schönes, farbenprächtiges Bild. Militärisch aus dem Generalstabe mit den breiten, roten Hosenstreifen, zwischen Herren im schlichten schwarzen Rock, eine helle Reihe bildend. Der Kriegsminister, der die größten Sympathien des Hauses genießt, ist von Anfang an an seinem Platz. Er weiß, daß Bebel heute der erste Redner des Tages ist. Die Ausführungen des sozialdemokratischen Diktators waren verhältnismäßig sanft. Er brachte Fälle von Soldatenmisshandlungen zur Sprache, mußte aber zugeben, daß sie auch eine gerechte Sühne gefunden haben. Viel belächelt wurde seine Behauptung, die Sozialdemokraten wären die intelligentesten Soldaten. Im Gegenzug zu Bebel hielt der Bündler von Döbenburg eine gut patriotische Rede, während der es im Hause mäuschenstill war, denn jeder hielt seine launischen Ausführungen gern. Sein neuester Schlag war, Bebel lege soviel Wert darauf, über den Soldatenstand zu sprechen, weil er nie Soldat gewesen war. Trotzdem Dr. Müller-Meiningen, der nunmehrige Führer der Freisinnigen Volkspartei, für sich in Anspruch nahm, ein guter Patriot zu sein, legte er doch einen kritischen Grundton in seine Rede über das Militärwesen. Mit großem Interesse hörte das Haus über die Spielwut und das Schuldenmachen einzelner Offizierskreise, über die Rücksichtlosigkeit bei Kontrollversammlungen gegen „das Civil“, über die geringe Klärheit im Beschwerderecht, das dem Soldaten die Möglichkeit zur Klage mache usw. Dasjenige Heer hätte die beste Disziplin, in dem die vollständige Gerechtigkeit herrschte, betonte er zum Schluss seiner recht eindrucksvollen Rede unter dem Beifall der ganzen Rinde. Unter der Unruhe des Hauses hielt Liebermann v. Sonnenberg zunächst eine stark hauptsächliche englische Rede, die angebrachter beim Staat des Reichskanzlers gewesen wäre. Er begründete die Resolution, daß Fahndräte wie Kavallerie ihre Dienstzeit im Heere ablegen sollten, sprach sich ferner für Aufhebung des Einjährigen-Dienstes aus. Schon am Schluss seiner Ausführungen läutete sich der Saal. Der Kriegsminister nahm das Wort. Man erwartete Sensationen, Ausschaffungen über einen eventuellen Krieg. Einem beschämten sich darauf, mit großer Bedeutung auf die Ausführungen seiner Vorgänger zu antworten. Er war heute sehr humorvoll ausgelegt. Die Misshandlungen, ein Krebschaden in der Armee, nahmen von Jahr zu Jahr ab. Manche Kriegsgerichtsurteile gefielten ihm selbst nicht, aber man kenne ja auch nicht die besonderen Umstände. Bei Kontrollversammlungen müßte sich jeder der militärischen Disziplin unterordnen. Wo kämen wir hin, daß, wenn Stillstanden kommt, kommandiert wäre, jeder, den es tut, sich krabbeln wollte. Eingehend duherte der Kriegsminister sich auch über die Frage der Bewachung des Offizierkorps und stellte sich einigen Unregelmäßigkeiten des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen recht freundlich gegenüber, besonders der Anregung, daß zur Regelung derartiger Wucherangelegenheiten ein städtischer Rechtsanwalt herangezogen sei. Im übrigen bestätigte er, daß diese Bewachung teilweise durch den großen Wechselseitigkeit und die ebenso große Naivität und Unkenntnis aller Wechselverhältnisse unter den jungen Offizieren den Wucherern außerordentlich erleichtert werde. Nach einigen kurzen Reden der Abgeordneten v. Siebert und Hinewald vertagte sich das Haus zur weiteren Beratung auf morgen.

Landeskulturrat.

Die Beratungen des Landeskulturrates wurden gestern vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen. Als erster Referent sprach Herr Rittergutsbesitzer Stahl-Wittgensdorf über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Förderung der Kaninchenzucht. Redner wies auf die Bedeutung hin, welche die Zucht des Kaninchens für den Fleischkonsum und die Industrie hat. Gegenwärtig bestehen in Deutschland etwa 250 Kaninchenzüchtervereine, in Sachsen 68 mit 1749 Mitgliedern. Referent empfahl die Bewilligung von Staatsmitteln zur Förderung der Kaninchenzucht und beantragte: „Der Landeskulturrat wolle beschließen, daß Königliche Ministerium des Innern zu ersuchen, den landwirtschaftlichen Kreisvereinen auf Ansuchen Mittel zur Förderung der Kaninchenzucht in ihren Gebieten bewilligen zu wollen.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Hierauf erstattete Herr Oekonomierat Reichel-Oberstrahlwalde Bericht über einen Antrag: die Errichtung einer Beratungsschule für die Anlage und den Betrieb von Dauerweiden, der von Herrn Professor Dr. Falke-Lipzig gestellt worden ist. Es wurde der vom 1. und 4. Sonderausschuß eingebrochene Antrag: „Der Landeskulturrat wolle 1) eine Auskunftsstelle für die Anlage und den Betrieb von Dauerweiden errichten; 2) es für wünschenswert erklären, daß Versuche in bezug auf die Anlage und die Unterhaltung von Dauerweiden auch weiterhin angestellt und deren Ergebnisse, sowie die Erfahrungen beim Weidebetrieb überhaupt, verarbeitet und den Landwirten zugänglich gemacht werden; 3) Anbauversuche mit Grasarten, die für die Anlage von Dauerweiden in Betracht kommen, befürworten; 4) die Abhaftung von Weidekosten anregen bez. in die Wege leiten“, einstimmig angenommen.

Über die Maßnahmen zur Hebung der Schlachtviehproduktion und zur Sicherung der Fleischversorgung der städtischen Bevölkerung erschien Herr Rittergutsbesitzer Schade-Gärtz eingehenden Bericht. Die Fleischversorgung ist seiner Ansicht nach hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich der Zwischenhandel immer mehr zwischen Produzenten und Konsumenten schiebt und daß die Bevölkerung, vor allem auch die Arbeiterbevölkerung, heutzutage nur das beste und magere Fleisch essen will und jedes Stückchen Zeit verschwendet. In früherer Zeit habe die ärmeren Bevölkerung viel weniger Anspruch an den Fleischkonsum und die Güte des Fleisches gestellt, als heute. Auch seien die Viehpriestereien sehr viel an der Fleischverarbeitung schuld. Am schlimmsten seien diese Preisreihen bei Schweinen. Der 4. Sonderausschuß empfahl dem Landeskulturrat, folgenden Antrag anzunehmen: Der bestehende Schutz gegen Einschleppung von Viehseuchen, wie auch der Einfuhrzoll auf Vieh gegenüber dem Auslande ist aufrechtzuhalten, wenn nicht der für die Volksernährung notwendige Viehbestand aufs schlimmste gefährdet werden soll. Zur Sicherung der regelmäßigen und ausreichenden Versorgung der Städte mit Schlachtvieh ist die Beseitigung der Auswirkungen des Zwischenhandels erforderlich. Zur Errichtung dieses Viehmarktes ist es notwendig, daß 1) an allen größeren Schlachthöfen, die mit Viehhöfen verbunden sind, Verkaufsvermittler angestellt werden, die nebenbei nicht selbständige Geschäfte als Händler oder Kommissionär treiben dürfen, 2) die Fleischer in diesen Städten Viehmarktfürsässen zu dem Zweck bilden, ihren Bedarf an Schlachtvieh möglichst direkt einzufüllen, 3) die Viehhalter sich in Viehverwertungsgenossenschaften ver-

einigen mit der Verpflichtung, jedes Stück Schlachtvieh, das sie nicht direkt an den Fleischer verkaufen können, durch die Genossenschaft zu verkaufen, 4) die städtischen Verwaltungen und alle zur Förderung der Landwirtschaft beruhenden Organe angewiesen werden, diese Betreibungen zu unterstützen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Hierauf referierte Herr Geh. Oberforstrat Dr. Neumeister-Dresden über eine Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern Anlagen zum Schutz der Vogel betreffend und empfahl dem Landeskulturrat die Annahme folgenden Antrages: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, Sachverständige zum Studium der Berlepschen Versuchstation nach Seebach zu entsenden und diese mit der Herrichtung von Musteranlagen zum Schutz der Vögel zu beauftragen. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Großenhain und Geh. Hofrat Dr. Mehmet-Dresden beteiligten, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Über die Einrichtung förmlicher Lehrgänge im Königreich Sachsen sprach Herr Geheimer Oberforstrat Dr. Neumeister und über die Errichtung eines Arbeitsamtes erstaute an Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Geh. Oekonomierat Stricker-Kleinbauden Herr Oekonomierat Wunderlich Bericht. Es wurde vorgeschlagen: der 3. Sonderausschuß wolle dem Landeskulturrat empfehlen, die Vorarbeiten zur Errichtung eines Arbeitsamtes in Angriff zu nehmen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Zur Verlegung des Schuljahres und veränderten Regelung der Schulferien sprach einhändig Herr Geheimer Rat Dr. Andra. Die dem Landeskulturrat in dieser Angelegenheit zugegangenen Anträge wurden mit einigen Änderungen einstimmig angenommen.

Nach Vorschlag des Ausschusses wurde nun über die Bildung von Sonderausschüssen beraten. In den 4. Ausschuss für Alterbau, Obstbau, Forstwirtschaft wurde als erster Mitglied Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Großenhain gewählt. Hiermit war die umfassende Tagesordnung erledigt. Mit dem Wunsche, daß der Landeskulturrat die großen in Zukunft an ihn herantretenden Aufgaben voll und ganz erledigen könne, schloß Herr Geh. Oekonomierat Hähnel die Versammlung.

London als geschäftlicher Mittelpunkt.

DER ein anscheinliches Bild hiervon entwirft der amerikanische Konsul in Cardiff, der in einem Berichte beweist, daß manche Interessen, die mit England arbeiten möchten, sich noch immer ein falsches Bild von der Bedeutung London als Mittelpunkt des geschäftlichen Lebens in England machen. Ein kurzer Auszug aus den bezgl. Darlegungen, den wir der „Deutschen Export-Revue“ entnehmen, dürfte daher auch den deutschen Export interessieren.

Zunächst muß betont werden, daß alles geschäftliche Leben in London seinen eigentlichen Mittelpunkt hat. Noch mehr als in anderen Ländern ist zu unterscheiden zwischen der Hauptstadt und den Provinzen. Seit Jahrhunderten hat jede geschäftliche Unternehmung in London ihren Hauptsitz, ihre Büros, ihre Laden, in den wichtigsten Provinzstädten nur Filialen. Die Zahl der Filialen ist mit der Zeit größer geworden, aber das System ist dasselbe geblieben. London ist nicht nur die politische Hauptstadt, sondern auch das kommerzielle Zentrum, der Mittelpunkt des Bankverkehrs, der Stapelplatz für das ganze britische Weltreich, um den sich alles

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walther.

„Ihre übermäßige Hoffnungsfreudigkeit wird ihr vielleicht dazu verhelfen, manche Enttäuschung, die auf sie wartet, minder bitter zu empfinden.“

„Nun fängst Du schon wieder an zu moralisieren!“ rief Hedwig mit tonischer Strenge. „Du bereitest Dich schon ganz gut vor auf Deinen Beruf als Lehrerin. Du meinst wohl, ich solle auch Dein pedantisches Wesen annehmen. Aber dazu bin ich nicht zu haben!“

Die Worte waren so nedisch und übermäßig gesprochen, daß sie niemand, auch nicht die davon Getroffene, verleben konnten. Alles brach wie auf Kommando in heiteres Lachen aus. Frau Hellwig fand jetzt auch wieder Gelegenheit, sich ins Gespräch zu mischen.

„Wir haben den Herrn Doktor schon lange genug gehört und müssen uns jetzt entfernen“, sprach sie zu ihren Töchtern. Darauf wandte sie sich an ihren Mieter.

„Wir werden heute abend, da wir so einträglich bekommen sind, eine kleine Familienfeier veranstalten. Darf ich Sie einladen, Herr Doktor, hinzukommen und uns mit Ihrer Gesellschaft zu beeindrucken?“

„Ich nehme mit Freuden Ihre freundliche Einladung an, das heißt, wenn Ihre Fräulein Töchter einverstanden sind.“

Hedwig nickte eifrig und auch Paula sah ihn mit ihren schönen, dunklen Augen freundlich an, so daß er ihren Blick als Einladung deuten konnte. Nachdem Kollmann seiner Hauswirkin noch einmal hätte versprechen müssen, gewiß zu kommen, entfernten sich die Drei.

„Nun, wie gefällt Euch mein Mieter?“ fragte Frau Hellwig ihre Töchter, als sie in ihrem Wohnzimmer allein waren.

„Er macht einen sehr guten Eindruck“, gestand Paula. „Er sieht so ernst und männlich aus. Ich glaube, daß er ein sehr guter Mensch ist.“

„Das ist er auch! Früher war er wohl etwas leichtlebiger, seit aber sein Vater gestorben ist, ist er viel ernster geworden und lebt nur mehr fast seinen Studien.“

„Für mich wäre er aber nicht der Mann“, fiel Hedwig ein. „Ihm kann man ja seine Gedanken vom Gesicht ablesen. Ein Mann ist aber nur dann interessant, wenn man ihn studieren muß, um ihn zu durchdringen und zu erkennen, welchen Charakter er hat. Die Menschen, welche ihr Herz und ihr Denken auf der Hand daherragen, werden bald langweilig.“

„Hedwig, wie sprichst Du?“ rief Frau Hellwig erschrocken, als sie diese lehnerischen Ansichten vernahm. „Wenn Du so über die Männer denkst, dann wirst Du gewiß noch einmal in die Nähe eines Heuchlers und Schurken fallen und totungslöslich werden!“

„Um mich brauchst Du keine Angst zu haben, Mama“, gab das Mädchen zuversichtlich zur Antwort. „Ich werde schon klug genug sein, um die Männer zu durchdringen und nicht den Liebeschwören des Nachstücks Glauben beizumessen. Im übrigen weiß ich ja, daß wir kein Vermögen haben und es daher seinem vernünftigen Manne in unserer heutigen geldgierigen Welt einfallen wird, sich ernsthaft um meine Gunst zu bemühen. Ich bin mir daher ganz klar über mein Verhalten, welches ich an den Tag legen muß.“

„Aber Deine unkluge Freimüdigkeit oder Dein Nebenmut können Dich noch in Unangemessenheiten bringen“, warf Paula dazwischen. „Heute mögen Deine Auflösungen Herrn Kollmann vielleicht ein Lächeln des Beifalls abgeLOCKTEN haben, bei genauerem Nachdenken wird er Dich wahrscheinlich aber für leichtfertig halten. Da wir ihn aber eben kennen lernen, hältst Du Dich doch gemessener betrachten sollen. Was wird er von unserer Bildung halten?“

„Meinetwegen, was er will“, sprach Hedwig mit trockenem Lachen. „An seinem Urteil ist mir blauweinig gelegen. Aber Dich scheint es viel zu kümmern, daß er

gut von uns denkt. Hast vielleicht gar zu tief in seine Augen schon geguckt? Willst ein Beweis des Dichterwertes werden von der Liebe Göttlerstrahl, der trifft und zündet?“

„Du bist aber auch unausstehlich!“ zürnte Paula, aber doch überstülpte ein intensives Rot ihr Gesicht, ob aus Verlegenheit oder Empörung über die Worte ihrer Schwester, war nicht zu erkennen. „Ich dachte doch, daß Du etwas ernster und vernünftiger würdest, da Du Deinen Beruf nahe vor Dir stehst. Was soll denn das werden, wenn Du über alles so leichtfertig denkst und redest? Kein Mensch wird Dich behalten und Dir längere Zeit seine Kinder anvertrauen wollen.“

„Meinst Du?“ Die Frage klang voll übermäßigen Spotts. „Ich glaube im Gegenteil, daß die Leute ein frohes Gefühl bedeutend lieber haben als eine welschmerzliche Miene, wie Du sie gewöhnlich zur Schau trägst.“

„Aber Kinder, streitet doch nicht schon in der ersten Stunde unseres Wiedersehens!“ mahnte Frau Hellwig. „Ich bin ja so glücklich, daß ich Euch beide wohl und gesund vor mir habe. Ihr wollt mir diese Freude doch nicht durch Euren Streit vergällen!“

Die Töchter umarmten sich herzlich, rissen wie aus einem Munde: „Sei nur ruhig, teuerstes Mütterchen, es war ja nicht ernst gemeint mit unserem Streit. Das schadet doch nicht, wenn wir uns nur einmal mit einander ausgetredet haben“. Hedwig fügte hinzu: „Die eigentliche Ursache bin ja ich gewesen; ich verspreche Dir aber, daß ich von jetzt ab verständiger sein will. Ich weiß ja, daß Paula viel verständiger ist wie ich und ich viel von ihr lernen kann. Ich werde es auch versuchen, ihr gleich zu werden“.

Damit war der Friede wieder hergestellt und Mutter und Töchter redeten von der Zukunft der letzteren. So wohl Hedwig wie Paula wollten baldmöglichst Stellungen antreten, um ihre Mutter unterstützen und entschädigen zu können für das, was sie bisher an ihnen getan hatte. Von Kollmann war jehl nicht mehr die Rede.

worstellte. In dem riesenhaften Anwachsen der Stadt kommt diese Konzentration sinnfällig zum Ausdruck, der siebente Teil der ganzen Bevölkerung im Vereinigten Königreich hat heute seinen Wohnsitz in London.

Auf London als Mittelpunkt ist alles zugeschnitten, der Eisenbahnverkehr, das Telegraphen-, Telefonnetz, der postpolizei-Dienst mit allem, was dazu gehört. Im Eisenbahnverkehr beispielweise gibt es nur zwei Arten von Zügen, solche nach und solche von London. Provinzstädte, die räumlich nahe zusammenliegen, sind schwerer die eine vor der anderen aus zu erreichen, als London, das auf der Karte ungleich weiter von beiden entfernt ist. Die überragende Bedeutung Londons bringt es mit sich, daß selbst Großstädte, wie Liverpool, Bristol und Southampton zu einfachen Hafenplätzen für die Reichshauptstadt herabstehen, gerade so, wie über Jahrhunderte lang diese Rolle gespielt hat.

Die großen industriellen Unternehmungen, die aus verschiedenen Gründen in Provinzstädten sich ansiedeln müssten, unterhalten ausnahmslos in London besondere Kontore, von denen aus ein großer Teil der Aufträge seine Leidigkeit findet.

Von London aus kann man in drei bis vier Stunden alle bedeutenderen Plätze südlich von Schottland erreichen. Zwischen Cardiff, das 153 Meilen von London entfernt liegt, und der Hauptstadt verkehren täglich vier Züge, die die Entfernung in drei Stunden zurücklegen. Um eine telegraphische Rückantwort aus irgendeinem Platze zu erhalten braucht man durchschnittlich nicht länger als eine Stunde zu warten. Der Postpaletverkehr ist so billig, daß auch dadurch die Konzentration des geschäftigen Lebens in London erheblich gefördert wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die elsässisch-thüringischen Handelskammern bereiteten eine gemeinsame Erklärung an die Regierung gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben vor, in der auf die schwere Schädigung hingewiesen werden soll, die der Rheinschiffahrt und dem Handel nach der Schweiz durch die drohenden Abgaben entstehen. — In Hamburg sind die Ansichten über die Schiffahrtsabgaben geteilt. Während die Staatsregierung der preußischen Auffassung zuwieg, hat man in der Kaufmannschaft die gegenteilige Meinung. Infolgedessen soll im Hamburger Parlament, der Bürgerschaft, eine Interpellation, die sich auf die Haltung des Senats in dieser wichtigen Frage bezieht, eingebracht werden. Die Besprechung dieser Interpellation wird jedoch von den Vertretern der rechten Parteien schon seit mehreren Wochen verzögert.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte gestern den Rest des ordentlichen Hauses für Ostafrika. Sie wandte sich den einmaligen Ausgaben zu und bewilligte sodann auf Betriebsvorstellung des Kolonialdirektors 120 000 Pf. als erste Rente für ein neues Fort in Mwanza. Abg. Dr. Krebs beklagte sich über den Mangel an Münzen in Ostafrika. Kolonialdirektor Dernburg bestätigte, daß ein Misvergnügen über die Währung in Ostafrika besteht. Es sei ihm fraglich, ob die Währung aufrechtzuerhalten sei. Abg. Dr. Wiemer forderte die Einschränkung der Schutztruppen in Ostafrika und Erfas durch Polizeitruppen. Oberstleutnant Quade legte dar, daß es sich beim weißen Personal nicht um eine Wehrförderung, sondern um eine Verminderung handle unter entsprechender Verstärkung des vorhandenen Elementes.

Aus Paris geht dem „Dr. Ang.“ folgende Mitteilung zu: Gegenüber den seit einiger Zeit austauschenden Unterredungen über einen Meinungsaustausch zwischen Frankreich und Deutschland, der auf ein Einvernehmen über verschiedene in die Interessensphäre der beiden Mächte fallende Angelegenheiten abzielen soll, ist zu bemerken, daß

bisher die Einleitung einer solchen Zusammenarbeit zwischen Paris und Berlin nicht stattgefunden hat. In dieser Feststellung darf jedoch keine der Zukunft in unglücklichem Sinne voreilende Bedeutung erkannt werden. Der Geist des Untergangsmenschen, der sich in der beiderseitigen Behandlung der jüngsten Zwischenfälle auf dem marokkanischen Schachplatz befindet, gestattet jedenfalls die Behauptung, daß die Atmosphäre für eine Aussprache zur Herstellung eines Einvernehmens zwischen den beiden Staaten günstiger geworden ist.

Aus Berlin schreibt man: Der Kommandierende des XV. Armeekorps General der Infanterie Ritter Henckel v. Gilgenheim will demnächst in den Ruhestand treten. Als seinen Nachfolger im Generalkommando des XV. Armeekorps bezeichnet man den Generalleutnant Lehren. v. Holmingen gen. Huene, Kommandeur der XXX. Division in Straßburg. Der Kommandierende des XIV. Armeekorps v. Boeck und Bolach kommt nach Hannover als Generalinspekteur der III. Armeeinspektion an Stelle des Herrn v. Lindquist. Das so frei werdende XIV. Armeekorps würde der Kommandeur der III. Division Freiherr v. Wietinghoff gen. Scheel erhalten.

Die Genehmigung des Bahnbaues in Deutsch-Südwestafrika durch den Reichstag hat bei der deutschen Kolonial- und Betriebsgesellschaft neues Leben erweckt, denn sofort nach der Genehmigung wurde mit Hochdruck an die Vorbereitungen für die Ausführung des Unternehmens herangetreten. Bahnsche Reute (Eisenbahnpersonal und Handwerker), welche sich schon seit Jahren erfolglos für Südwestafrika gemeldet hatten, erhielten jetzt unverhofft Telegramme, durch welche sie nach Berlin berufen wurden, um sich dort der Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit zu unterziehen. Die Ausreise der den Bahnbau verpflichteten Reute erfolgte bereits am 27. d. M. von Hamburg aus an Bord des Dampfers „Windhof“.

Gegenüber neuen Ausschreibungen des Standard über ein deutsch-persisches Abkommen erfuhr die National-Btg. von unterrichteter Seite, daß ein Abkommen zwischen dem deutschen Gespannen in Teheran Stärke und der persischen Nationalbank in Teheran nicht getroffen worden ist. Was daher der Standard über ein solches Abkommen schreibe, sei völlig aus der Lust gegriffen. Richtig, aber längst bekannt ist, daß die Deutsche Orientbank, wozu sie durchaus legitimiert ist, ihre Wirtschaft auch auf Persien erstreckt. Zu diesem Zwecke ist ein Vertreter der Deutschen Orientbank unterwegs, aber noch nicht in Teheran eingetroffen, sodaß eine Ankündigung der Deutschen Orientbank noch nicht stattgefunden hat.

Im preußischen Abgeordnetenhaus erklärte der Finanzminister zur Börsenreform, die Terminspekulation im Getreide könnten wir niemals zurückbekommen, wohl aber eine bedingungsweise Wiederzulassung des Terminhandels in Effeten.

Türkei.

In politischen und Handelskreisen Ägyptens wird gegenwärtig in lebhafter Weise und mit begreiflichem Interesse die Frage der Errichtung eines zweiten Suezkanals erörtert. Es handelt sich dabei um ein Projekt, an dem ausschließlich England und das englische Kapital beteiligt sein sollen. Der Zweck des angeregten Kanals wäre, für England in Friedens-, aber auch in Kriegszeiten eine Verbündung mit Indien zu sichern, die seinen Interessen vollkommen entsprechen sollte, und deren Bemühung nur diesem Reich und seinen Staatsangehörigen freistehe würde. Sollte der angeregte Plan verwirklicht werden, so würde dadurch die Neutralisierung des bestehenden Suezkanals größtmöglichst wettgemacht werden. Denn das Projekt verbietet sein Entstehen namentlich der Errichtung, daß der Suezkanal zu schmal ist und eine zu geringe Tiefe besitzt, um die Durchfahrt der großen modernen Kriegsschiffe zu ermöglichen. Seine Breite beträgt bekanntlich 40 Meter und seine Tiefe 9 Meter.

Die technischen Dispositionen des projektierten neuen Kanals sind zurzeit noch nicht festgelegt, er wird aber allenfalls auf egyptischem Gebiete gebaut werden, sodaß die Konzession für den Bau sich zu einer international-politischen Frage gestalten dürfte, insfern die Oberhoheit der Türkei und die Interessen der europäischen Mächte bei ihrer Haftbarkeit in Betracht zu ziehen sind. Wenn dieses Projekt seiner Verwirklichung näher gebracht werden soll, ist bis jetzt nicht mit Gewissheit festzustellen, aber sicher ist sicher, daß die englischen Freude den Plan mit großer Freude begrüßen, und zwar weil ihnen darüber für die Fahrt nach Asien ein Vorsprung vor den übrigen seefahrenden Nationen gewährt werden würde.

Spanien.

Die Granada herrscht ungeheure Aufruhr infolge eines Artikels des heutigen Volksblattes, worin an der Hand technischer Erwägungen dargelegt wird, daß der Einsturz der weltberühmten Alhambra nahe bevorsteht. Der Gouverneur hat eine Versammlung der Behörden, Gelehrten und angesehenen Bürger Granadas einberufen, um über Maßregeln zum Schutz der verfallenden Bauten zu beraten.

England.

In Obeffa wurde der Gefängnisdirektor Sacharoff durch zwei Männer ermordet. Die beiden Männer hatten sich in einem Graben versteckt und verwundeten Sacharoff durch Schüsse liebenthal. Als die Leibwächter verfolgt wurden, waren sie zwei Bomben, jedoch ohne Erfolg. Der eine der Verbrecher erschoss sich, als er auf der Flucht durch einen Gendarmit verwundet wurde. Der andere Verbrecher verbarg sich in einem benachbarten Hause, wurde verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

England.

Schätztausend Arbeiter von Woolwich marschierten am Montag mit drei Musikkören und vielen Flaggen nach London, um durch eine Deputation im Unterhause beim Premierminister gegen die in der letzten Zeit sich häufenden Entlassungen von Arbeitern aus dem Arsenal vorzutragen zu werden. Eine große Fahne an der Spitze der Kolonne trug die Inschrift „Woolwich verlangt einen gerechten Anteil an der Arbeit der Nation“. Der Weg von Woolwich bis zum Unterhause ist 13 Kilometer lang, aber die Arbeiter marschierten in militärischer Ordnung, rechts und links von einer immer dichter werdenden Zuschauermenge begleitet, die schließlich auf mehr als 30 000 Köpfe anwuchs und jeden Straßenverkehr unmöglich und alle Versammlungen der Polizei unmöglich mache. Diese gewaltige Menschenmasse wälzte sich in der Richtung auf das Parlament. Sir Henry Campbell-Bannerman hatte sich bereit erklärt, die Deputation der Arbeiter von Woolwich in seinem Privatraum im Parlament zu empfangen. Führer der Deputation war der Arbeiterausschuß Will Crook. Er schaltete dem Premierminister die gewaltige Teilnahme des Publikums und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung für ihre eigenen Arbeiter, von denen so viele entlassen würden, Mitleid zeigen werde. — Der Premierminister, der von dem Kriegsminister und dem Testen Vor der Admirälmutter begleitet war, erklärte, daß es keiner Demonstration bedarf habe, um die Sympathie der Regierung wachzurufen. Es sei jedoch unmöglich, bei solchen Magazinen in Friedenszeiten mit der Fabrikation von Kriegsmaterial fortzufahren, wie in Kriegszeiten. Die Entlassung von Arbeitern habe in bedeutendem Maße begonnen, ehe die liberale Regierung ans Ruder gekommen sei. Die letztere habe sich genötigt gesehen, kleinere Entlassungen folgen zu lassen, trotzdem von allen Aufträgen, die die Regierung erteilen könnte, nur ein Echtes an Privatfirmen gehe. Die Regierung wolle ihr möglichstes tun, um die Arbeiter vor Not zu schützen. Sie werde sich in ihren Entlassungen nach Möglichkeit

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Wattler.

Dieser war nach der Entfernung der drei Frauen in Sinnen zurückgeblieben. Er mußte sich erst klar werden über den Eindruck, den die beiden Mädchen auf ihn gemacht hatten. Die tauffrische Persönlichkeit Hedwigs und ihr kindliches Wesen hatten ihn, der schon manchen Einblick in das Dunkel des Lebens hatte tun müssen, wohltuend beruhrt, sie erschien ihm wie ein schöner Schmetterling, der im Sonnenlicht dahingaukelte und die Gefahren nicht ahnt, welche ihm drohen. Paula dagegen mit ihrem ernstem Gesicht und den gedannten Augen machte den Eindruck einer Wissenden, mit der man mit rubigem Gewissen von dem Ernst des Lebens sprechen konnte, während man bei ihrer Schwester den Wunsch empfand, sie noch lange in ihrem sonnigen Kindheitsglück zu erhalten.

Was mochte es aber gewesen sein, das Paula jene Freude verliehen hatte, da sie doch nur um ein Jahr älter war wie ihre Schwester? Den Architekten überlieferte sie voraussichtlich ja noch Gelegenheit finden. Jedenfalls wollte er der Einladung Folge leisten und abends zu den Frauen hinüber gehen.

5.

Von der Straße herein drang der fahle Schein der Gaslaternen durch die herabgelassenen Vorhänge ins Zimmer und verursachte darin ein mattes Dämmerlicht, das so recht geschaffen war zum Träumen.

Die Mitternachtsstunde war nahe und doch lag Hans Kollmann noch mit offenen Augen in seinem weichen Federbett. Gegen zehn Uhr war er von der Unterhaltung mit seiner Hausfrau und deren Tochter in sein Zimmer herübergekommen. Er hatte einen genugreichen Abend verlebt. Jungen Offizier, leidenschaftlich flehte und von ihm wieder

wie schon lange nicht mehr. Nicht nur, daß man ihm mit einfacher, aufrechter Herzlichkeit begegnete, die beiden Fraulein hatten auch ein Wissen besaßen, das ihn manchmal in Erstaunen setzte. Und was ihn entzückte war, daß sie noch nicht jene Blasphemie zeigten, welche Frauen der großen Welt eigen ist. Hedwig sprudelte von Münster, daß man dem Ende wider Willen gut sein mußte — denn ein Kind war sie noch trost ihrer neunzehn Jahre; das Weibliche in ihr war noch nicht zur Entfaltung gekommen. Wie anders Paula! Erste, sinnige Antworten waren es, welche sie gab, überhaucht von einer leisen Melancholie. Je länger sich Hans mit ihr unterhalten hatte, desto mehr hatte er sich zu ihr hingezogen gefühlt. Es war sein stürmisches Begehr, welches sich in ihm geregt hatte, aber auch nicht die ruhige, wunderschöne Freundschaft, die ihn mit Elli Herwig verband. Er hätte nur immer mit ihr plaudern und den beruhigenden Ton ihrer Stimme vernehmen mögen. Einiges Friedvolles ging von ihr aus, es schien, als ob in ihrer Nähe jede wilde Leidenschaft und jeder bittere Schmerz schwiegen müßte. „Woher kommt Ihr diese Macht und was ist schuld, daß sie trotz ihrer Jugend schon so ernst und gereift aussieht?“ hatte er sich immer wieder fragen müssen und schließlich hatte er sich nicht enthalten können, diese Frage an sie zu richten.

Einige Augenblicke sah sie schweigend vor sich hin, so daß er glaubte, sie erzählt zu haben. Doch bald darauf blickte sie mit ihren dunklen, sinnenden Augen zu ihm hinüber und gab ihm mit ruhiger Stimme die gewünschte Antwort. „Ich habe im Pensionat ein Erlebnis gehabt, welches mir viel zu denken gab und mich nie mehr so froh werden ließ wie früher. Ich hatte ein Fräulein von Schweidnitz zur Freundin, die sich innig an mich anschloß und unsrer Standesunterschiede. Sie machte mich zur Vertraute und da erfuhr ich, daß sie ihren Vetter, einen jungen Offizier, leidenschaftlich liebte und von ihm wieder

geliebt wurde. Eines Tages kam die unerwartete Nachricht, daß er bei einem Rennen gestürzt und tödlich verwundet sei. Die Arme wurde durch diese Schreckensnacht völlig niedergeschmettert, versetzte in eine hühnliche Krankheit und starb bald darauf zum unermehllichen Jammer ihrer Eltern. Sie war ein zartes, schwachsinniges Geschöpf, das diesem Schlag nicht gewachsen war. Auf mich hat dieser Fall einen tiefen Eindruck gemacht, lange dauerte es, bis ich über das Unglück meiner liebenswürdigen Freundin wieder zur Ruhe kam.“

„Es hat eben so sein sollen“, gab Hans darauf zur Antwort, „wer weiß, was Ihr sonst noch im Leben beobachtet haben.“ Gegen das Schicksal kann eben kein Mensch anstreiten, man muß mit Grimm oder Schmerz hinnnehmen, was es bringt.“

„Da dürften Sie aber doch nicht ganz recht haben!“ warf Paula ein. „Wenn Sie das Walten eines blinden Zufalles oder Geschickes annehmen, wird immer ein bohrender Stachel in Ihrem Innern zurückbleiben, wenn Sie etwas betrifft, was Ihnen unangenehm oder schmerzlich ist. Ich bin aber überzeugt, daß es eine höhere Vorsehung gibt, die über das Schicksal jedes einzelnen bestimmt und alles zu unserm Besten lenkt, auch wenn wir glauben, daß uns noch so unrecht geschickt und uns Lasten aufgeburdet werden, die nicht zu ertragen sind. Durch Erziehung und selbstständiges Nachdenken habe ich mir diese Überzeugung ganz zu eigen gemacht und ich glaube auch, daß sie die richtige ist. Wenn man nicht die Gewissheit in sich hätte, daß die göttliche Vorsehung uns durch verschiedene Wege doch zu unserem Glück führt, müßte man ja verzweifeln, wenn man sich oft allein und verlassen sieht und rings das Unheil auf uns einstürmt.“

Die Augen des Mädchens nahmen während dieser Rede einen zweifelhaften, fast begeisterten Glanz an. Hans fühlte sich bestimmt von diesem gläubigen Gottver-

einschönen. Mr. Halibone sprach in ähnlichem Sinne. Nach Anhören der Antwort, die der Deputation gegeben worden war, zerstreute sich die Volksmenge in vollkommener Ordnung.

Aus aller Welt.

Berlin: In dem Prozeß gegen die ehemalige Kammerfrau Almaviva der Prinzessin Anna von Schleswig-Holstein erkannte das Gericht auf Freispruch, da der Sachverhalt durch die Verhandlungen nicht ausgelöst erscheine. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt. — **Dortmund:** Bei einer Explosion folgender Weise auf der Seide „Scharnhorst“ sind 6 Bergleute leicht und einer schwer verletzt worden. Die Söderbergung konnte nach einigen Stunden wieder aufgenommen werden. — **Ochsenfurt:** Auf der Dörfelbahnstrecke Ochsenfurt—Höttingen fuhr eine mit Arbeitern besetzte Traktor auf einen aus dem Gleise stehenden Schotterzug. Hierbei wurden acht Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. — **Kaiserslautern:** Die „Pfälzische Presse“ meldet: Wegen langjähriger Unterschlagungen erschoss sich der Polizeimeisterleutnant Wahl in Bitzenbach. — **Nürnberg:** Bei dem Ballissement des Bankhauses Graet u. Müller soll, einer Meldung des „Fränkischen Kuriers“ aus Bamberg zu folge, ein Tresor von 200.000 Mark vorhanden sein.

Vermischtes.

Reicher SardeLLengang. Von der Adria wird berichtet, daß seit vielen Jahren nicht so riesige Mengen SardeLLen wie jetzt in den Gewässern des Quarnero gefangen worden sind. Der ganze Quarnero wimmelt geradezu von diesen kleinen Fischen. Die Fischer von Cattarica, Selce und San Giacomo haben in zwei Nächten mehr als 5000 Meterzentner SardeLLen gefangen, totaß sie, gar nicht wußten, was sie mit den vielen Fischen anfangen sollten. Der Fiumer Markt wurde mit SardeLLen überschwemmt; man verkaufte sie zu 10 bis 14 Heller das Kiloogramm.

Von einem erbitterten Feind der Automobilisten erfuhr man aus einer Berliner Gerichtsverhandlung. Es ist ein früherer Handlungsgeselle und jetziger Hilsbahnhofschaffner Rosenburg, der mit einer Kontrolluhr in der Hand und in verstohler Stellung freiläßtig die Schnelligkeit von Automobilisten prüft. Wer zu rasch fährt, wird unweigerlich von ihm zur Bestrafung angezeigt. In einem einzigen Jahre soll er etwa 3000 Urteile erstattet haben und hundertmal gegen die nächstahnenden Automobilisten als Zeuge aufgetreten sein. Wegen seines „Privatvergnügen“ wird er natürlich in den Kreisen der Autofahrer weidlich gehaßt.

Durch einen Gauener reich, der eines bosmischen Beigeschmafs nicht entbehrt, wurde in Budapest der kgl. ungarische Kämmerer Nikolaus Cepej schwer geschädigt. Während er dienstlich abwesend war, erschien in seiner Wohnung ein eleganter Herr mit einer Reisedose und fragte den ihn empfangenen, erß seit kurzen angestellten Diener: „Ist Papa zu Hause?“ Auf die Frage des Dieners, mit wem er die Ehre habe, erzählte der Fremde, daß er der Sohn des Kämmerers und jetzt aus dem Ausland zurückgekehrt sei, wo er seit drei Jahren studiert habe. Den Gast tief beflößt und erß seit kurzen der Dienner diesen in die Wohnung des alleinstehenden Kämmerers ein, wo es sich der junge Herr alsbald bequem machte, sich eine Zigarette anzustecken und zwei Sognats trank, bei welcher Gelegenheit er auch dem Dienner huldvoll einen verabreichte, ehe er ihn verabschiedete. Eine Viertelstunde später trat der „junge gnädige Herr“ mit seiner Handtasche wiederum in das Vorzimmer, ließ sich überziehen, hut und Stock reichen und erklärte, er wolle noch einen notwendigen Gang machen; wenn Papa nach Hause kommt, solle man ihm sagen, der „junge gnädige Herr“ sei angelommt und kehre bald zurück. Der Kämmerer kam nach Hause, aber er warke heute noch auf die Rückkehr des Sohnes, um ihn fernzunehmen zu lassen, da er selbstverständlich nicht sein Sohn, sondern ein ebenso geriebener wie frecher Gauener war, der während seiner kurzen Abwesenheit den Selbstmord erbrochen und neben einer beträchtlichen Summe Goldes auch zahlreiche wertvolle Schmuckstücke mitgenommen hat.

Weißer Riesen. Ein amerikanischer Missionar, der dieser Tage nach Chicago zurückgekommen ist, berichtet, er habe im Norden Alaskas einen Stamm getroffen, der unzweifelhaft taulafisches Blut in sich habe, und seinerlei Vermischung mit Indianern oder Mongolen aufweist. Die Stammesangehörigen sollen wahre Riesen sein und prachtvolle Gestalten mit schon entwickelter Muskelatur zeigen. Rev. Barnum, der acht Jahre unter diesem Volke gelebt hat, berichtet, er habe nicht einen einzigen Menschen gesehen, der nicht bedeutend größer und breiter gewesen sei, wie der Durchschnittsamerikaner. Da Rev. Barnum die Sprache dieses Volkes gelernt hat, darf man auf seine näheren Mitteilungen gespannt sein, denn es wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man es hier mit Nachkommen der nordländerischen Einwohner Amerikas zu tun hat. Jedenfalls sind die Mitteilungen sehr interessant, wenn sie auch noch vorläufig und vorsichtig zu genießen sind. (Vgl. Tbl.)

Die Alhambra feiert ein! Mohamed I. (1232 bis 72) hat die maurische Königsburg Alhambra, die über der malerischen Rosenstadt Granada leuchtet, erbaut. Karl V., der klasse Spanier, zerstörte einen Teil des sagenumwobenen Orientalenschlosses, um seine phantastische Ornamentik, seine grünen Jaspisäulen durch schweren Renaissancestil zu ersetzen. Am besten erhalten waren bis auf heute der Löwenhof, in dessen Mitte die berühmte, auf zwölf schwarzen Marmorsäulen ruhende Fontäne prangt, sowie die düstere Abencerragengallerie, in der der Sultan Abdul Hassan jenes solche Kara-

genengeschlecht ermordet ließ. Neuerdings ließ die spanische Regierung die Alhambra, die einen hauptanziehungspunkt für Globetrotter und Touristen bildete, stilgemäß restaurieren. 1890 wurde sie durch eine Feuerbrunst beschädigt. Jetzt ist das prächtige Bauwerk, von dem Washington Irving in seinen „Tales of the Alhambra“ schwärzte, gänzlich der Vernichtung preisgegeben. Das „Vgl. Tbl.“ erhält hierüber folgendes Telegramm aus Granada: Das berühmte Nationalmonument, die Alhambra, steht vor dem Einfall. Gemächer, Türme und Galerien drohen jeden Augenblick zusammenzubrechen. Die Presse macht den leitenden Kreisen Vorwürfe, daß sie nicht schon längst die nötigen Maßregeln ergripen habe, um das Nationalmonument vor dem Untergang zu bewahren.

Das Oberhaupt der Camorra verhaftet. Wie man dem V. T. schreibt, ist Enrico Alfano, genannt „Erricone“, das Oberhaupt des berüchtigten neapolitanischen Verbrecherbundes „Camorra“, in New York verhaftet worden. Die Camorra hatte seit Jahrhunderten ein gutes Leben, wurde von den verschiedenen Regierungen, die sich in Neapel folgten, und vom hohen Clerus begünstigt und in ihrem Interesse ausgenutzt und ist auch heute noch — trotz der gelegentlichen Verfolgung durch Gerichte und „Polizei“ — in Neapel einschrecklich und mächtig. In letzter Zeit hatte die Ermordung eines der Camorra selbst angehörigen Chefares Cuocolo in ganz Italien großes Aufsehen gemacht. Die beiden Männer — beide aus besseren Ständen hervorgegangen — hatten der Camorra Heberdienste geleistet, gleichzeitig aber, wie es scheint, die Polizei über die Vorgänge in den „mächtigen Kreisen“ der Camorra unterrichtet. Sie mußten also bestraft werden, und ihre „Hinrichtung“ leitete das Oberhaupt der Camorra, Erricone in Person. In der Folge mißt — da zur Abrechnung wieder mal die Behörden etwas energischer als gewöhnlich ins Zeug gingen — Erricone Fleisch und ging mit einem Streuern namens Cioffi, der seinerseits drei Morde auf dem Gewissen hat, nach New York, wo sich beide bei einem neapolitanischen Arzte installierten. Dort wurden sie auch verhaftet und werden an Italien ausgeliefert werden. Erricone nahm in seiner Art in Neapel eine „leidende Stellung“ ein; ihm unterstand der Tausende von Mitgliedern zählende allmächtige Geheimbund, er hatte Zugspitze, Equipagen usw. Mit all dieser Herrlichkeit ist es nun bis auf weiteres aus; doch kann Erricone ruhig ins Gefängnis wandern, denn die Camorra vergibt ihre Märtner nicht, und Erricones trauernde Andromache wird eine Pension beziehen, um die viele Millionen ehrlicher Leute sie beneiden könnten.

Ballonexplosion in Mailand. In dem Tiroler Gleden Mailand explodierte der Ballvertrott des dortigen Schießstandes. Das ganze Gebäude flog in die Luft; der dort ansiedelnde Pharmazeut Pöll und der Taglöhner Plagg wurden dabei getötet; ihre Leichen waren grauflig verschmiert. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Der neue Africabienst der Hamburg-Amerika-Linie wird mit dem Dampfer „Ametur“ am 26. d. M. eröffnet. Das Schiff fährt nach Kamerun, dem spanischen Marigebiet und Gabun und wird seine Rundreise in ungefähr 2½ Monaten beenden. Es nimmt außer Ladung auch eine kleine Anzahl Passagiere in drei Klassen. Nach dem Dampfer „Ametur“ wird als zweites Schiff der Dampfer „Windhuk“ am 27. d. M. direkt nach Deutsch-Südwestafrika geschickt werden. Auch dieser Dampfer nimmt Passagiere.

Der Prozeß um eine Riesenverschuld. Wie wir mitteilten, beanspruchte der französische Bankmann Pierre Thiers von der Ex-Kaiserin Eugenie die Rückgabe von 480000 Frank, die seit Vorwahl Martin Thiers Kaiser Napoleon III. geliehen hätte. Bei näherer Prüfung erwies sich das Dokument, auf welches Thiers seinen Anspruch stützte, als ungültige Fälschung eines Dorfschreibers. Und doch stellten die Behörden im Laufe der Untersuchung selbst fest, daß die Familie Thiers berechtigte Ansprüche auf eine Erbschaft habe. Die Angelegenheit gewinnt jetzt ein völlig verändertes Aussehen. Nicht Napoleon III., sondern Napoleon I. spielt eine Rolle in diesem Erbschaftsprozeß; und der Schuldnier ist nicht die Familie Bonaparte, sondern der französische Staat. Im Auftrage des Direktors erhob der General Napoleon Bonaparte 1797 während des italienischen Feldzuges in Italien die Hinterlassenschaft des französischen Kaufmanns und Reeders Jean Thiers, der am 15. September 1878 an den Ufern des Arno verstorben war. Die Erbschaft betrug über 56 Millionen. Als nun die Erben Thiers mit ihren Ansprüchen hervortraten, erklärte die Nationalversammlung, daß im Prinzip die Auszahlung der Erbschaft zugestanden werden müsse, doch ist es der Familie Thiers seit 1791, wo diese Erklärung abgegeben wurde, nicht gelungen, in den Besitz des Vermögens zu gelangen. Fünf Urteile, die in den Jahren 1822—1833 ausgesprochen wurden, bekräftigen die Forderung der Erben. Seit dem Jahre 1890 beschäftigt die Angelegenheit das französische Parlament. Die von letzterem eingesetzten Kommissionen können die Ansprüche der Thiers nicht entkräften, erkläre sich aber inkompetent. Ein deutscher Bankier hat den Erben, deren Zahl jetzt über 2000 beträgt, die Ablösung ihrer Ansprüche vorgeschlagen. (Berl. Pol. Anz.)

Die gesellschaftliche Entwicklung des Luftbades.

Das Luftbad gilt heute als ein vielfach erprobtes, auch von dem strengen Wissenschaftler durchaus anerkanntes Heilverfahren. Seine Anwendung ist aber keine Erneuerungshandlung der Neuzeit, das Luftbad hat vielmehr eine lange Geschichte. Von jeher ist das Luftbad mit Vorliebe zu Abkühlungs Zwecken verwendet worden im Gegensatz

zum Sonnenbad, das bei der Behandlung und Heilung von Krankheiten in Betracht kam. Wie Dr. Marcuse in „Ch. Tbl.“ in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie ausführt, tauchte das Luftbad nur zu ganz bestimmten Epochen auf, und zwar entweder als Reaktion gegen zeitgenössische Gebrechen wie z. B. gegen Verweichung oder gegen einen Kaltwasserfanatismus. Das in Hellas und in Rom nicht von Luftbädern die Rede war, kann uns nicht wundernehmen, da ja die Kleidung der Griechen und Römer so beschaffen war, daß sie den Körper nicht völlig von der Luft abschloß, und das öffentliche Leben Leibesübungen der Bürger erleichterte. Erst im Mittelalter, als die gesellschaftlichen Verhältnisse völlig anders beschaffen waren, wurden vereinzelte Stimmen laut, die auf die wohlthätige Wirkung des Luftbades aufmerksam machten. 1580 war es der geistreiche französische Philosoph Montaigne und 1614 der italienische Arzt Sanciorius, die das Luftbad empfahlen. Über ihre Stimme verhallte ungehört. Erst im 18. Jahrhundert wandte man der Propaganda für das Luftbad größere Aufmerksamkeit zu. Benjamin Franklin hatte an sich selbst die günstige Wirkung des Luftbades erprobt. Leben Morgen wandte er es eine halbe oder eine ganze Stunde lang im Zimmer an. Im Jahre 1787 brachte Lichtenbergs Magazin für das Neue aus der Physik und Naturgeschichte eine Abhandlung „Über die unmittelbare Wirkung der Luft auf die Oberfläche des menschlichen Körpers“. Er meinte, daß das Luftbad dem menschlichen Körper möglicherweise mehr angemessen sei als das Wasserbad. Ebenso behauptete der Tübinger Professor Poncet in Jahre 1798, daß kalte Bäder in der Badewanne für den gefunden Menschen kaum auszuhalten seien, geschweige denn für kalte oder geschwächte Personen, und empfahl daher das Schwimmbad und das Luftbad. Ungefähr um dieselbe Zeit äußerte sich der Schamburg-Pippesche Hofrat und Leibarzt Haust gegen die Einengung des Körpers durch Kleidungsstücke. Er schlug vor, daß Knaben und Mädchen in der gleichen Weise ein weites Hemd mit weitem Kremel und darüber im Sommer ein weites Leinenes, im Winter ein weites wollenes Kleid ohne Kremel mit offener Brust tragen sollten. Die großen Hygieniker und Aerzte Johann Peter Frank, Carl May, Tissot und andere, die am Ende des 18. Jahrhunderts lebten, waren sämtlich für das Luftbad eingetragen. Im Jahre 1816 veröffentlichte dann der Jenenser Chemieprofessor Doeberlein eine Arbeit, die zum erstenmal die Grundgebante der modernen Luftbehandlung entwidelt. In der Zeit von Prehnitz und seinen unmittelbaren Nachfolgern geriet die Luftbehandlung wieder in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert kam sie als Reaktion gegen den Kaltwasserfanatismus, den Kneipp-Leben gerufen hatte, wieder in Aufnahme. Am Anfang der 70er Jahre war es Kili in Beldorf, der als erster Luftbäder und Lufthäuser in ausgehobensten Klasse zu Heilzwecken in Anwendung brachte. Kili's Nachfolger auf diesem Gebiete war Lahmann, der die ersten realen Untersuchungen über den Einfluß der Atmosphärischen Luft und des diffusen Tageslichts auf die Hauttimung und den Stoffwechsel durchgeführt hat.

Für und wider den Spaz.

f) Für. Die Nachhaltigkeit der Späne macht unseren Gartenbesitzern und Laubensolonisten augenblicklich viel zu schaffen. Kaum ist ein Beet mit Samen bestreut, sind die frechen Gesellen da und fressen ihn weg. Vogelscheuchen und Papierfähnchen imponieren ihnen nicht mehr, selbst unter dem Kleist schlüpft sie durch. Ein einfaches Mittel, um sie zu verscheuchen, soll — sein gesuchter Kall sein. Im „Journal des Campagnes“ heißt C. Pibetan mit, daß er dieses Mittel mehrere Jahre hintereinander mit Erfolg anwandte. Es war zuerst gelegt, um die Schneiden von den Beeten zu vertreiben. Die Schneiden verschwanden, ebenso — die Späne. Sobald der Kall auf den Beeten lag, ließ sich kein Spatz mehr darauf nieder. Um übrigen sollte man Muskö Spätz doch nicht so verfolgen, wie man es in den Kreisen der Gartenbesitzer tut. Es gibt auch durch Bekämpfung von Insekten. In den Schweizer Blättern für Ornithologie legt man eine Banze für den Spatz ein. Er wird sogar den „Rettern des Walbes“ zugesetzt. Bei einer Weidenpflanzung im Felde bemerkte der Besitzer den roten Weidenläufer, der die Weiden leer fraß „wie Besenreiter“. Da in einer Weidenpflanzung am Hause von dem Schädling nichts zu merken war, schob der Besitzer dies den hier rastenden Staren zu und hing auch in der Weidenpflanzung Starfänger auf. Die Stare blieben aus, dafür siedelte sich eine Kolonie Dorfspäne an, und diese hielten die Weiden so sauber, daß auch nicht ein Weidenläufer zu sehen war. Ebenso retteten die Späne die Obstbäume vor dem Nachfröschenmetterling, als er vor einigen Jahren in Schwärmen austrat. Die Späne hatten zwar die Baumknospen ab; als man aber nachsah, waren all diese Knospen von den Raupen durchfressen. Bäume, die von den Spänen leergefressen waren, brachten reichlich Frucht. Der kleine Spießbube, der unsere Samen sieht, hat also auch seinen Nutzen in der Welt, und es wird sogar behauptet, daß der Nutzen größer als der Schaden ist.

Wasserstände.

Jahr	Moldau		Iser		Eger		Elbe				
	Bud.-weiß	Prag	Prag-	Na-	Par-	Wei-	Leit-	Auf-	Dres-	Stie-	
	weiß	Prag	Prag-	Na-	Par-	Wei-	merig	fig	den	Stie-	
24.	+ 50	+ 120	+ 46	+ 85	+ 84	+ 106	+ 95	+ 148	+ 14	+ 98	
25.	+ 96	+ 108	+ 70	+ 144	+ 88	+ 120	+ 102	+ 154	+ 1	+ 80	

Ums und Verkauf von Staatspapieren,
Handbrieten, Alten u.
Geldung aller verhandelbaren Coupons
und Dividendencheine.
Verwaltung offener,
Ausbeahrung geschlossener Depots.

Ein kleiner schwanger, langhaarig.
Hund,
auf "Ritter" hörend, ist abhanden
gekommen. Wiederbringer erhält
Belohnung Albertstraße 5, 1.

Größere Räumlichkeiten,
Schuppen, Keller oder ähnliche,
zu mieten gesucht. Offeren erbeten
unter A 100 in die Exped. d. Bl.

2 möblierte Zimmer
von Meierwoessla vom 5. Mai bis
16. Juni gesucht. Nähe des
Bauernturms. Offeren unter M P
in die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit schöner Wohnung
per 1. Juli zu vermieten. Nähertes
Schänkenstraße 9, 1.

Herren-Schlafstelle zu vermieten
Goethestraße 12, pt.

Logis an einzelne Leute zu
vermieten, 1. Juli zu beziehen
Weiznerstraße 80.

Mansarden-Wohnung
per sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Röhrsd., Weiznerstr. 87.

Wohnung,
eine 2. Halbtage, 4 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör per
1. Juli zu vermieten.

Gebr. Niedel.
D-Schlafstelle frei Weiznerstraße 85, 8.

Besserer Herr kann sofort
möblierte Zimmer
erhalten Weiznerstraße 5 im Laden.

Stagen-Wohnung,
1 St., 2 R., R. und Zubeh., Preis
140 Mk. und **Mansard-Wohnung**,
1 St., 2 R., R. u. Zub., Pr. 110 Mk.
sofort zu vermieten Neuweida 77.

In Gröba,
Ritterstr. Nr. 10, ist eine schöne
Wohnung, 1. Etg., zu vermieten,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-
behör, 1. Juli zu beziehen.

Sch. Oberstube mit allem reich-
lichen Zubehör für 140 Mark zum
1. Juli beziehbar

Röderau, Grundstr. Nr. 17.

1000 Mark

Hypothek auf Landgrundstück von
Siedlungsgebiet zu leihen gesucht.
Offer unter „1000“ in die Exped.
d. Bl. erbeten.

Eine zuverläss. Waschfrau wird
gesucht Wilhelmstraße 6, pt.

1 Mädchen, nicht unter 12 J.,
wird für nachmitt. als Aufwartung
gesucht Wilhelmstraße 6, pt.

Besseres Mädchen,
welches gut locht und Hausrarbeiten
mit übernimmt, zum 1. Juni gesucht.

Frau Hauptmann Conrad,
Kaiser Wilhelmplatz 11, 2.

Sehr gut erhalten. Nähmaschine
ist preiswert zu verkaufen
Merzdorf 84 f, 2 Kr.



Riesaer Tageblatt

weitans verbreitetste Zeitung im
Stadt- und Landbezirk Riesa.
Zu Ankündigungen aller Art
bestens geeignet und empfohlen!

Nahme von Geldern zur Verzinsung,
Vereinigung börsengängiger
Wertheisse.
Gesetz-Schrank-Gurrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Baustadt einschlagenden Geschäfte.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 28. April, nachm. 2½ Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Gähdalle)

Hinfahrt: 2 Uhr bis 2½ Uhr nachm. Rückfahrt: 5½ Uhr bis 5¾ Uhr nachm.

Offentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.

Wettanträgen für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Secretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.

Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Auktion.

Sonntagnachmittag, den 27. April a. c., von vormittags 1/2, 10 Uhr an kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hier selbst veränderte und nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung: 1 gutes dreiteiliges Plüschtöpfchen, 1 braunes Plüschtöpfchen mit 2 Stäben, 1 Kuhbaum-Schreibfeder, 1 gewöhnlicher Schreibfeder, 1 runder Kuhbaum-Tisch, 2 andere Tische, 2 eiserne Bettstellen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Automat, 1 Nähmaschine, 1 Schrotfäule, Kleidungsstücke, diverses Porzellan und Küchengeschirr, 1 kleine Kommode, 1 Heiner Oster mit Rohr, 1 Fußbank u. v. a. m.

Hermann Scheibe, Schulstraße 6.

vereideter Auktionator und Tagator.

Maurer und Arbeiter

werden angenommen.

Arno Zander.

Züchtiger Fischler

sofort gesucht.

Alfred Steinbach, Goethestr. 83.

Züchtige Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet.

Schlosser

für Unterstellbau, sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund,
nicht über 40 Jahre alt, zum so-
fortigen Eintritt gesucht. Aktiens

Gesellschaft für Fabrikation von
Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Unser Hausgrundstück

Nr. 84 E in Merzdorf bei Riesa
mit großem Garten und Hinter-
land beabsichtigen wir bei wenig
Anzahlung zu verkaufen. Preis

14500 Mark.

Otto & Robert Gehner,
Kunststein- und Granitwerke,
Böhmen-Döbeln.

Wer ein Grundstück, Geschäft oder

sonstiges Anwesen kaufen oder
verkaufen will, oder Teilhaber
sucht, hier oder auswärtis, wende
sich vertraulich an die Centrale

Verkaufs-Börse Deutschl., Leipzig-
Gohlis, Magdeburgerstr. 18. Man
verlange kostenlosen Besuch unseres
Vertreters. Käufer wollen unsere

Vertreter. Käufer wollen unsere
Vertreter gratis verlangen.

Augustusbad, Bez. Dresden.

Eisen-Moorbad,

Sool-, Kiefernadel-, Kohlensäurebäder, Douchen,
Massagen etc.

In reizendem Tale, geschützt vor rauen Winden, inmitten alter,
herrlicher Waldungen gelegen.

Eigentlich für allgemeine Schwächezustände, Blutarmut, Scrophu-
lose, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Sicht, Nervenleiden und
verschiedene Frauenkrankheiten.

Für Privatgäste äußerst günstige Wohnungsvorbedingungen, mäßige
Pensionssätze.

Badeort: Dr. Karl Lehmann.
Auskunft und illustrierten Prospekt frei durch die
Augustusbad bei Radeberg.

Badeverwaltung.

Achtung.

Empfiehlt höchst zartes Kalbfleisch, größte Auswahl feinstcr
Wurstwaren mit Schweinespeck, zarte mit Wachholder geräucherter
Schinken, Brötchen, sowie alles andere wie bekannt in nur
allerbeste Qualität.

otto Gundermann, Röhlächterei,
Schönstraße 19. Telefon 273.

Schweinefleisch und Kalbfleisch.

Verkunde von Donnerstag bis Sonntag einen Posten junges
fettes Schweinefleisch Pr. 60 Pf., Kalbfleisch Pr. 80 Pf., Speck
und Schmeer Pr. 65 Pf., hausfchl. Blutz und Leberwurst Pr.
70 Pf., hartgeräucherter Blatzwurst Pr. 65 Pf., polnische Brats-
wurst Pr. 70 Pf.

Otto Lamm, Poppitz.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tasse von 50 Würfeln unseres Kaffeesatzes, wenn gemischt
mit Bohnenkaffee; jede Tasse kostet nur 10 Pf.

Kaffee damit bereitet bleibt ein delikatissches, dauernd wohl-
schmeckendes, anregendes Getränk von lätter Farbung.

Unsere Erzeugnisse in Paletten und Büchsen sind von gleicher Güte

Dommorich & Co., Magdeburg-Döbeln

Auler-Großherren-Großf.

Brillanten
blauend schönen Teint, weiße, sam-
metweiße Haut, ein gutes, reines
Gesicht und rosiges, jugendliches
Aussehen erhält man bei tägl.

Gebräuch der edlen

Stedensperd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedensperd.

a St. 50 Pf. i. Riesa: Oscar Börker,
A. B. Henning, J. W. Thomas

& Sohn, Auler-Drogerie, B.

Blumenstraße u. in der Stadt: Apo-

theke, in Gröba: Alfred Otto u.

Theod. Zimmer.

Bruteier

von weißen Orpingtons (mehrjahr
prämiert) gibt ab

Geflügelhof Feldschlößchen
in Dommitzsch.

Die Annonce ist der
treueste Mitarbeiter für
Ihre Geschäftszwecke.

